

Seibert, Holger; Stechert, Marcel; Wiethölter, Doris

Research Report

Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2014

IAB-Regional. IAB Berlin-Brandenburg, No. 03/2016

Provided in Cooperation with:

Institute for Employment Research (IAB)

Suggested Citation: Seibert, Holger; Stechert, Marcel; Wiethölter, Doris (2016) : Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2014, IAB-Regional. IAB Berlin-Brandenburg, No. 03/2016, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/177999>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der
Bundesagentur für Arbeit

IAB

IAB-Regional

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

3/2016

Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2014

Holger Seibert
Marcel Stechert
Doris Wiethölter

ISSN 1861-1567

IAB Berlin-Brandenburg
in der Regionaldirektion
**Berlin-
Brandenburg**

Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2014

Holger Seibert (IAB Berlin-Brandenburg)

Marcel Stechert (IAB)

Doris Wiethölter (IAB Berlin-Brandenburg)

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	9
2	Bevölkerungs- und Beschäftigungsentwicklung in Berlin-Brandenburg	9
3	Mobilität von Pendlern im Bundesländervergleich	11
4	Auspendler aus Berlin	14
5	Einpendler nach Berlin	17
6	Entwicklung der Pendlerquoten in Berlin	19
7	Einpendlerüberschuss in Berlin	20
7.1	Entwicklung des Pendlersaldos	20
7.2	Pendler nach Berufsstrukturen	21
8	Auspendler aus Brandenburg	23
9	Einpendler nach Brandenburg	26
10	Entwicklung der Pendlerquoten in Brandenburg	28
11	Auspendlerüberschuss in Brandenburg	28
11.1	Entwicklung des Pendlersaldos	28
11.2	Pendler nach Berufsstrukturen	29
12	Fazit	31

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Entwicklung der Bevölkerung in Berlin und Brandenburg 1999 bis 2014	10
Abbildung 2:	Entwicklung der Beschäftigung in Berlin und Brandenburg 1999 bis 2014	11
Abbildung 3:	Einpendlerquoten* der Bundesländer 2014 (in Prozent)	13
Abbildung 4:	Auspendlerquoten* der Bundesländer 2014 (in Prozent)	14
Abbildung 5:	Entwicklung der Ein- und Auspendlerquoten in Berlin 1999 bis 2014	19
Abbildung 6:	Entwicklung der Einpendler, Auspendler und des Pendlersaldos in Berlin 1999 bis 2014	21
Abbildung 7:	Entwicklung der Ein- und Auspendlerquoten in Brandenburg 1999 bis 2014	28
Abbildung 8:	Entwicklung der Einpendler, Auspendler und des Pendlersaldos in Brandenburg 1999 bis 2014	29

Kartenverzeichnis

Karte 1:	Zielkreise der Berliner Auspendler 2014	16
Karte 2:	Herkunftskreise der Berliner Einpendler 2014 (ohne Einpendler aus dem Ausland)	18
Karte 3:	Ziel- und Herkunftskreise der Brandenburger Auspendler 2014 (über die Landesgrenze hinweg)	25
Karte 4:	Herkunfts- und Zielkreise der Brandenburger Einpendler 2014 (ohne Einpendler aus dem Ausland)	27

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Top 10 der positiven Pendlersalden und der Pendlerquoten nach Berufshauptgruppen in Berlin 2014	22
Tabelle 2:	Top 10 der positiven gewichteten Pendlersalden nach Berufshauptgruppen in Berlin 2014	23
Tabelle 3:	Top 10 der negativen Pendlersalden und der Pendlerquoten nach Berufshauptgruppen in Brandenburg 2014	30
Tabelle 4:	Top 10 der negativen gewichteten Pendlersalden nach Berufshauptgruppen in Brandenburg 2014	31

Anhangsverzeichnis

Tabelle A 1:	Begriffserklärungen	34
Tabelle A 2:	Entwicklung der Pendler in Berlin 1999 bis 2014	37
Tabelle A 3:	Entwicklung der Pendler in Brandenburg 1999 bis 2014	38
Tabelle A 4:	Auspendler aus Berlin und Brandenburg nach Zielregionen 2014	39
Tabelle A 5:	Einpendler nach Berlin und Brandenburg nach Herkunftsregionen 2014	40
Tabelle A 6:	Entwicklung der Pendler zwischen Brandenburg und Berlin 1999 bis 2014	42
Tabelle A 7:	Pendlerströme auf Bundeslandebene 2014	43
Tabelle A 8:	Einpendler, Auspendler und Nichtpendler in Berlin nach ausgewählten Merkmalen 2014	44
Tabelle A 9:	Einpendler, Auspendler, Nichtpendler, Pendlerquoten und -salden in Berlin nach Berufshauptgruppen 2014	45
Tabelle A 10:	Einpendler, Auspendler und Nichtpendler in Brandenburg nach ausgewählten Merkmalen 2014	47
Tabelle A 11:	Einpendler, Auspendler, Nichtpendler, Pendlerquoten und -salden in Brandenburg nach Berufshauptgruppen 2014	48

Zusammenfassung

Die räumliche Mobilität der Arbeitskräfte in Berlin und Brandenburg hat wie bereits in den Vorjahren auch 2014 weiter zugenommen. In die Bundeshauptstadt pendelten 266.910 Personen aus verschiedenen Bundesländern zur Arbeit ein, 9.020 (+3,5 %) Beschäftigte mehr als noch 2013. Ebenfalls gestiegen ist die Zahl der Berliner Auspendler – 157.450 Beschäftigte mit Berliner Wohnort und damit 3.740 (+2,4 %) mehr als im Jahr zuvor gehen ihrer Beschäftigung außerhalb Berlins nach. Insgesamt wies die Bundeshauptstadt damit einen Einpendlerüberschuss von 109.460 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf, eine Zunahme von 5,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Auch die Mobilität der Arbeitskräfte in Brandenburg ist gewachsen. Brandenburg war nicht nur das Bundesland mit der höchsten Auspendlerquote (28,6 %), sondern hatte auch die höchste Einpendlerquote (15,8 %) unter den Flächenländern. Im Jahr 2014 arbeiteten 266.460 Brandenburger in einem anderen Bundesland. Aus anderen Bundesländern pendelten 126.110 Beschäftigte zum Arbeiten nach Brandenburg ein. Damit hat sich der Auspendlerüberschuss gegenüber dem Vorjahr leicht verringert.

Die Pendlerbeziehungen zwischen den beiden Bundesländern Berlin und Brandenburg sind ebenfalls intensiver geworden. 193.920 Brandenburger pendelten 2014 nach Berlin, 4.630 Personen mehr als ein Jahr zuvor. Dies waren 20,8 Prozent aller Brandenburger Beschäftigten. In die Gegenrichtung pendelten 6,8 Prozent aller Berliner Beschäftigten (78.280) und damit gut 1.710 Beschäftigte mehr als 2013.

Als Gründe für die steigende Arbeitskräftemobilität werden Suburbanisierungsprozesse, regionale Lohndifferenzen sowie Unterschiede in Umfang und Dichte des Arbeitsplatzangebots diskutiert. Im Zuge des günstigen Beschäftigungswachstums kam es zugleich auch zu einer Steigerung der Zahl der mobilen Beschäftigten. Gleichzeitig erzwingt die immer weiter zunehmende Spezialisierung der Arbeitswelt und die Anforderungen der Wissensgesellschaft eine Zunahme der Mobilitätsbereitschaft von Beschäftigten. Der vorliegende Bericht zeichnet die längerfristige Entwicklung der Pendlerzahlen für Berlin und Brandenburg ebenso nach, wie die Pendlerbeziehungen nach Ziel- und Herkunftsregionen.

Keywords:

Berlin, Berufe, Brandenburg, Pendler, Pendlersaldo

Für die Unterstützung bei der Bearbeitung der Studie möchten wir uns bei den Kolleginnen und Kollegen aus dem Regionalen Forschungsnetz bedanken. Unser besonderer Dank geht an Dr. Anja Rosen, Dr. Volker Kotte und Doris Baumann für sehr hilfreiche Hinweise bzw. an Jeanette Carstensen für die formale Gestaltung des Berichts.

1 Einleitung

Das IAB Berlin-Brandenburg untersucht regelmäßig das Pendelverhalten¹ der Beschäftigten² in der Region. Wie in den Vorjahren, konnte auch im Jahr 2014 in Berlin und Brandenburg ein Anstieg der länderübergreifenden Arbeitskräftemobilität beobachtet werden. Dieser Bericht gibt einen Überblick über die Entwicklung der Pendlerzahlen und eine detaillierte Analyse regionaler Besonderheiten in den jeweiligen Bundesländern.

Die regionale Mobilität der Bewohner beider Bundesländer unterscheidet sich grundsätzlich. Die im Vergleich zu Brandenburg hohe Verfügbarkeit und Vielfalt an Arbeitsmöglichkeiten in Berlin macht die Bundeshauptstadt zum Arbeitsplatzzentrum für die Gesamtregion. Berliner pendeln hingegen in geringerem Umfang, nehmen aber vielfach weitere Strecken in die alten Bundesländer auf sich, um einer Beschäftigung nachzugehen.

Die Pendlerentwicklung in Berlin und Brandenburg wird daher im Folgenden getrennt betrachtet. Es werden jeweils zeitliche Veränderungen der Pendlerzahlen sowie Herkunfts- und Zielorte der Pendler aufgezeigt. Abschließend werden die Pendlerströme in den Berufen untersucht.

2 Bevölkerungs- und Beschäftigungsentwicklung in Berlin-Brandenburg

Die Bevölkerungsentwicklung³ Brandenburgs unterlag in den vergangenen 15 Jahren einer sichtbar zweigeteilten Entwicklung. Ab dem Jahr 2001 setzte ein stetiger Bevölkerungsrückgang ein (vgl. Abbildung 1). Dieser Prozess verlangsamte sich ab 2011 und konnte 2014 erstmals gestoppt werden. Gleichwohl bleibt die Einwohnerzahl Brandenburgs mit knapp 2,46 Millionen weiterhin unterhalb des Niveaus von 1999 (2,6 Millionen). Diese Entwicklung ist auf die negative Bevölkerungsentwicklung (mehr Sterbefälle als Geburten) und negative Wanderungssalden (mehr Fort- als Zuzüge) seit Anfang 2000 zurückzuführen (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2015b).

Dabei zeigen sich innerhalb des Landes deutliche regionale Unterschiede in der Bevölkerungsentwicklung zwischen den Berliner Umland-Gemeinden, sowie den Gemeinden im weiteren Metropolenraum. Letztere sind vor allem durch wesentlich schwächere wirtschaftliche sowie zum Teil landwirtschaftliche Strukturen charakterisiert. Im Jahr 2014 lebten rund 38 Prozent (0,93 Millionen) aller Brandenburger in Gemeinden rund um die Hauptstadt, dem sogenannten Berliner Umland. Dementsprechend entfielen ungefähr 62 Prozent (1,53 Millionen) auf den weiteren Metropolenraum. Seit Ende der Neunziger Jahre leidet der weitere Metropolenraum an einem stetigen Verlust seiner Bevölkerung. Unter Berücksichti-

¹ Definition des Pendlerbegriffs siehe Definitionen in Tabelle A 1 im Anhang.

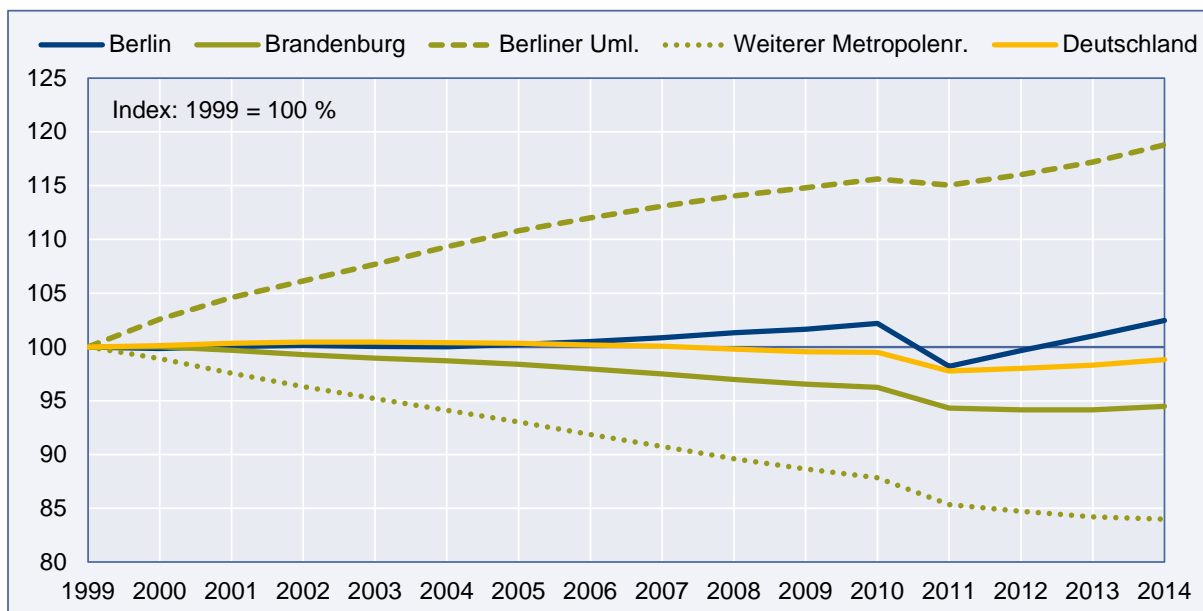
² Zugunsten der besseren Lesbarkeit wird in diesem Bericht in der Regel die grammatikalisch männliche Form verwendet.

³ Die Einführung des Zensus 2011 verursachte bundesweit einen statistisch bedingten Rückgang der Bevölkerungszahlen. Im Vergleich zur Fortschreibung der Volkszählung 1987 (bzw. in der DDR 1990) ergaben sich in Deutschland demnach 1,9 % weniger Einwohner für Ende 2011. Berlin verzeichnete 5,0 % weniger Wohnbevölkerung, in Brandenburg „sank“ die Einwohnerzahl um 1,7 % (Statistisches Bundesamt 2013). Vergleiche zu den Jahren vor 2011 sind demnach nur bedingt aussagekräftig.

gung der Einführung des Zensus 2011⁴ ging die Bevölkerung im weiteren Metropolitanraum zwischen 1999 und 2014 um 290.860 Personen⁵ (-16 %) zurück. Diese massiven Bevölkerungsverluste im weiteren Metropolitanraum waren die treibende Kraft hinter der negativen Bevölkerungsentwicklung im gesamten Bundesland Brandenburg.

Im Berliner Umland hingegen zeigt sich eine entgegengesetzte Dynamik. Zwischen 1999 und 2014 konnten die Gemeinden rund um das urbane Arbeitsmarktzentrum Berlin insgesamt 147.520 Einwohner (+19 %) gewinnen. Diese positive Entwicklung lässt sich anhand der Zuwachsraten nachvollziehen – vor allem zwischen 1999 und 2005 wuchs das Berliner Umland im Durchschnitt um zwei Prozent pro Jahr. Das Umland profitiert von Zuzügen aus Berlin im Zuge von Suburbanisierungsprozessen, der Brandenburger aus den peripheren Räumen des Landes, wie auch von Zuzügen aus dem übrigen Bundesgebiet. Mit zunehmender Entfernung von Berlin nimmt der Anteil der Zuzüge aus Berlin ab. Die Entwicklungsdynamik der Umlandgemeinden wird maßgeblich von der Verkehrsinfrastruktur, insbesondere der direkten Anbindung an das S-Bahn- und Regionalbahnnetz an die Hauptstadt bestimmt.

Abbildung 1: Entwicklung der Bevölkerung in Berlin und Brandenburg 1999 bis 2014



Quelle: Statistisches Bundesamt; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg; eigene Berechnungen.

Die Berliner Bevölkerungsentwicklung gewinnt seit 2007 leicht an Wachstum.⁶ Dies dürfte vor allem auf den positiven Wanderungssaldo, sowie den erstmalig leichten Geburtenüberschuss zurückzuführen sein. Im Jahr 2014 wuchs die Bevölkerung um 1,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Daraus resultieren rund 3,47 Millionen Einwohner in Berlin. Dieser Wert liegt bereits 2,5 Prozent über dem Einwohnerstand von 1999⁷, die gestiegene Attraktivität der

⁴ Zum Effekt des Zensus 2011 siehe Fußnote 3.

⁵ Zur besseren Lesbarkeit wurden absolute Zahlen im Fließtext auf Zehner gerundet.

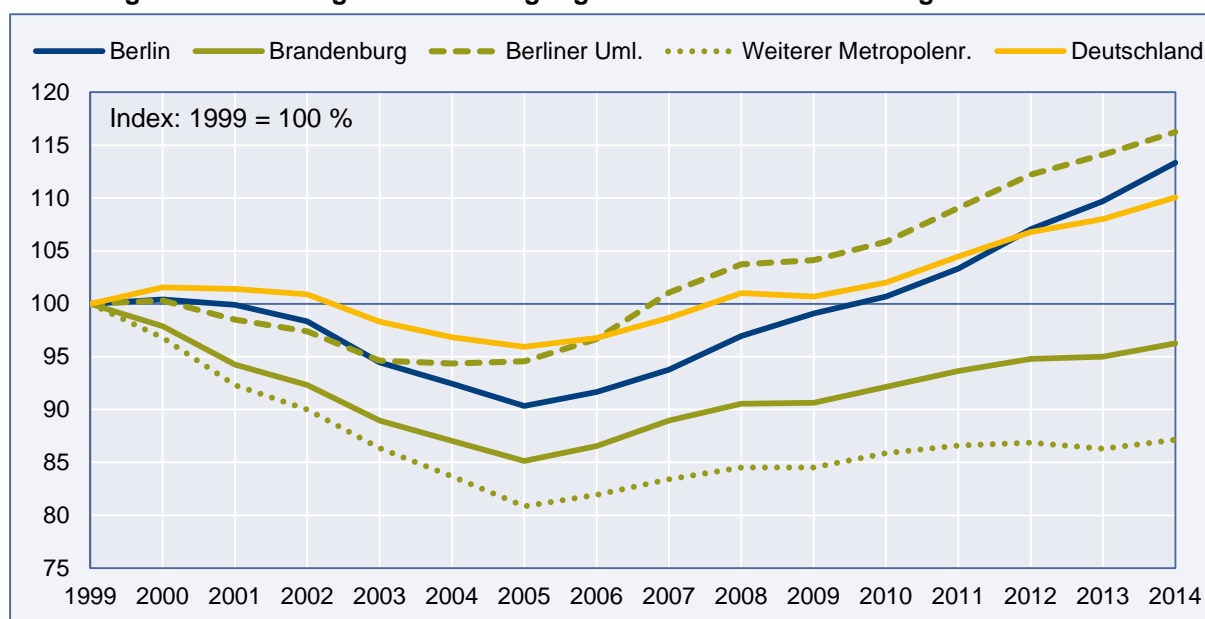
⁶ Für die Bundeshauptstadt fällt der Revisionseffekt im Jahr 2011 besonders deutlich auf. Das absolute Niveau senkt sich zwar sichtbar ab, nimmt direkt im Anschluss daran jedoch wieder den gleichen positiven Verlauf an.

⁷ Zum Effekt des Zensus 2011 siehe Fußnote 3.

Hauptstadt, sowie die anhaltend positive Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahren lassen für die Zukunft steigende Einwohnerzahlen vermuten. Hohe Zuwanderungsgewinne aus den alten Bundesländern und aus dem Ausland kompensieren dabei die Abwanderungen ins Umland im Zuge der Suburbanisierung (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2015a).

Die skizzierte Bevölkerungsentwicklung in den Teilregionen schlägt sich tendenziell auch in der Beschäftigungsentwicklung nieder. In Berlin konnten die hohen Arbeitsplatzverluste zwischen 1999 und 2005 durch spürbare Beschäftigungsgewinne ab 2009/2010 mehr als kompensiert werden (vgl. Abbildung 2). Am Berliner Arbeitsmarkt waren 2014 knapp 149.400 Personen bzw. 13,3 Prozent mehr beschäftigt als im Jahr 1999. In Brandenburg ist in den letzten neun Jahren ebenfalls eine positive Beschäftigungsentwicklung zu beobachten, auch wenn das Niveau von 1999 noch nicht wieder ganz erreicht wurde. 2014 waren rund 30.970 Beschäftigte (-3,7 %) weniger in Brandenburg tätig, als 1999. Innerhalb des Landes zeigen sich hinsichtlich der Beschäftigung, analog zur Bevölkerungsentwicklung, entgegengesetzte Entwicklungen. Während die Beschäftigung im Umland deutlich zulegen konnte – mittlerweile sind 42.040 Beschäftigte bzw. 16,2 Prozent mehr im sogenannten Speckgürtel tätig als im Jahr 1999 – bleibt der weitere Metropolitanraum in derselben Betrachtung weit zurück (-73.010 bzw. -12,9 %).

Abbildung 2: Entwicklung der Beschäftigung in Berlin und Brandenburg 1999 bis 2014



Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte jeweils am 30. Juni; Stand: Mai 2016.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

3 Mobilität von Pendlern im Bundesländervergleich

Die verschiedenen Einflussfaktoren auf das Pendeln von Arbeitskräften lassen sich grob in zwei Gruppen unterteilen: Einerseits Makro-Faktoren, d. h. personenunabhängige Faktoren, die einen Einfluss auf die Pendelneigung und die Pendelintensität in einer Region haben, wie z. B. regionale Arbeitslosenquoten oder der Umfang sogenannter Suburbanisierungsprozesse, worunter der Umzug von Beschäftigten aus der Kernstadt ins städtische Umland verstanden wird. Darüber hinaus beeinflussen andererseits zahlreiche Mikro-Faktoren, d. h.

individuelle Merkmale, wie z. B. der Arbeitsortwechsel eines Partners oder die Verfügbarkeit eines Fahrzeuges, die Entscheidung zum Pendeln. Auch monetäre Größen wie das Einkommen zählen zu den sogenannten Mikro-Faktoren. Aus nutzentheoretischer Sicht sollte ein höheres Einkommen eine positive Anreizwirkung auf das individuelle Pendelverhalten haben, sofern dieser Einkommenszuwachs nicht von den Mobilitätskosten überlagert wird was andernfalls die Verlagerung des Wohnortes nach sich ziehen kann. Da mit zunehmender Entfernung zum Zentrum die Kosten für Wohnraum zwar sinken, die Mobilitätskosten jedoch ansteigen, muss das höhere Einkommen diesen dynamischen Kostensaldo übersteigen. Relevante Einflussgrößen wurden im Pendlerbericht 2012 ausführlicher dargestellt (vgl. Carstensen et al. 2014).

Die regionale Mobilität von Berufspendlern wird über den Abgleich von Arbeitsort und Wohnort ermittelt. In den Beschäftigungsdaten⁸ der Bundesagentur für Arbeit werden beide Merkmale registriert. Pendler sind demnach all jene Personen, bei denen Wohnort und Arbeitsort nicht übereinstimmen. Die Pendelmobilität kann über verschiedene räumliche Grenzen hinweg gemessen werden. Dieser Bericht untersucht zunächst die Mobilität über Bundeslandgrenzen, bezieht später aber auch die regionale Mobilität über Kreis- und Gemeindegrenzen mit ein. Einschränkend muss erwähnt werden, dass in Berlin die innerstädtischen Pendlerbewegungen, die unter Mobilitäts Gesichtspunkten von Arbeitskräften ebenfalls von Interesse sind, aus datentechnischen Gründen nicht valide auswertbar sind.⁹

Abbildung 3 und Abbildung 4 zeigen die Ein- und Auspendlerquoten¹⁰ auf Ebene der Bundesländer. Im Ländervergleich fällt auf, dass die Bedeutung der Einpendler für die Bundeshauptstadt deutlich geringer ist als für die Stadtstaaten Hamburg und Bremen. Bei einem Vergleich der drei Stadtstaaten sollte die Ausstattung mit Arbeitsplätzen berücksichtigt werden. Die Arbeitsplatzausstattung, als Indikator für die zur Verfügung gestellten Arbeitsplätze in einer Region¹¹, lag in den beiden Hansestädten, Hamburg (74,1 %) und Bremen (69,5 %), deutlich höher als in Berlin (53,8 %). Gleichzeitig war die Beschäftigungsdichte in den Berliner Umlandkreisen (46,9 %) wiederum höher als in den angrenzenden Kreisen um Hamburg

⁸ Diese Analyse beschränkt sich auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die in der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) erhoben werden. Wir bilden daher nur eine Teilmenge der gesamten Mobilität ab, da Selbständige, mithelfende Familienangehörige und Beamte/Soldaten nicht in der Beschäftigungsstatistik der BA berücksichtigt werden. Geringfügig Beschäftigte werden ebenfalls nicht dargestellt, da deren Pendlerbewegungen nur einen begrenzten Aussagegehalt haben (Wiethölter/Carstensen/Stockbrügger 2015: 24).

Das während der Revision neu eingeführte Erfassungsverfahren verursacht ungewohnt starke Besetzungen der Kategorien „Wohnort unbekannt“ und „Arbeitsort unbekannt“. Aufgrund dessen wurde eine neue Berechnung der Pendler eingeführt, die von nun an die unbekannt Werte ausschließt. Diese Methodik wurde bereits im vorherigen Pendlerbericht (Carstensen/Seibert/Wiethölter 2015) angewandt. Eine Vergleichbarkeit der Daten zu den Berichten ab Carstensen et al. (2014) und älter ist jedoch aufgrund der unterschiedlichen Berechnung nicht mehr möglich. Mehr dazu in der Tabelle A 1 im Anhang.

⁹ Berlin wird im Kontext des Meldeverfahrens zur Beschäftigungsstatistik als eine regional abgegrenzte Gemeinde eingestuft. Betriebe sind bei mehreren Niederlassungen innerhalb einer Gemeinde nicht verpflichtet, weitere Betriebsnummern zu beantragen. Daher ist von Auswertungen innerstädtischer Pendlerbeziehungen auf Basis der Beschäftigtenstatistik abzuraten. Siehe auch Definitionen in Tabelle A 1 im Anhang.

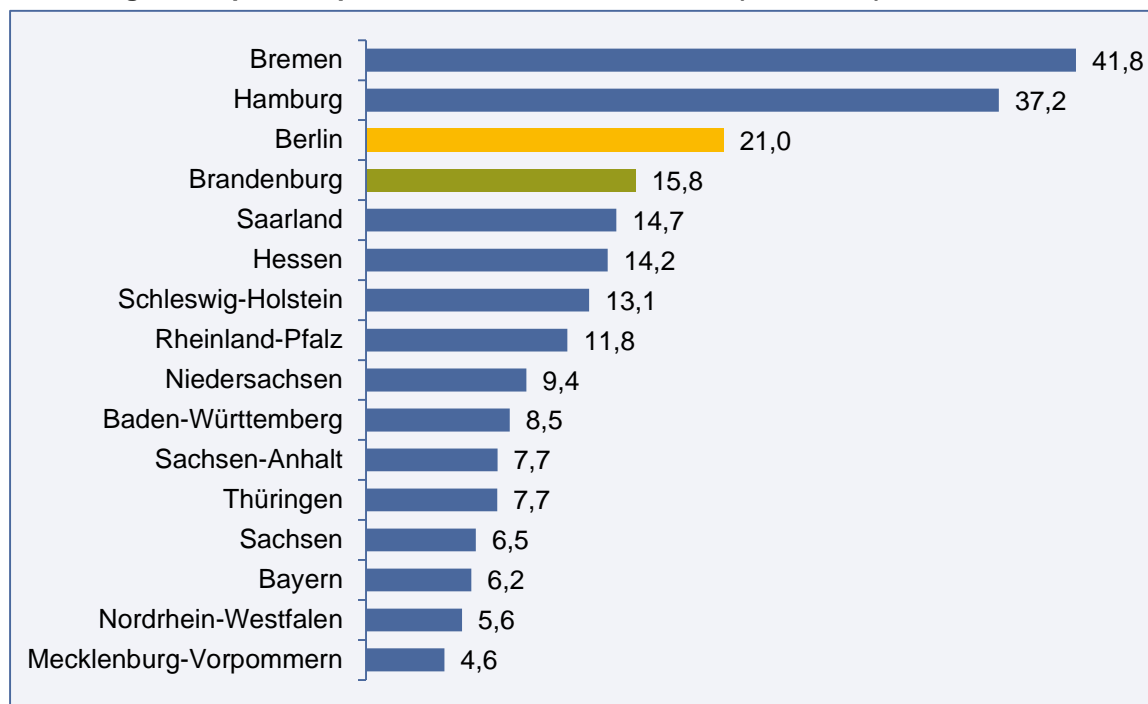
¹⁰ Definitionen Einpendler- und Auspendlerquote siehe Tabelle A 1 im Anhang.

¹¹ Definiert als der prozentuale Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Arbeitsortprinzip) an der Gesamtbevölkerung in einer Region (beide Größen auf Grundlage der Personen im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 64 Jahren).

(42,8 %) und Bremen (41,6 %). Die genannten Gründe dürften dazu beigetragen, dass die Einpendlerquote in Berlin geringer ausfällt.

Aus der Perspektive des ländlich geprägten Brandenburgs hingegen erklärt insbesondere die zentrale Lage des Arbeitsmarktzentrums Berlin die auffallend hohe Auspendlerquote. Insgesamt arbeiteten knapp 29 Prozent der in Brandenburg lebenden sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (im Folgenden SvB) in einem anderen Bundesland.

Abbildung 3: Einpendlerquoten* der Bundesländer 2014 (in Prozent)

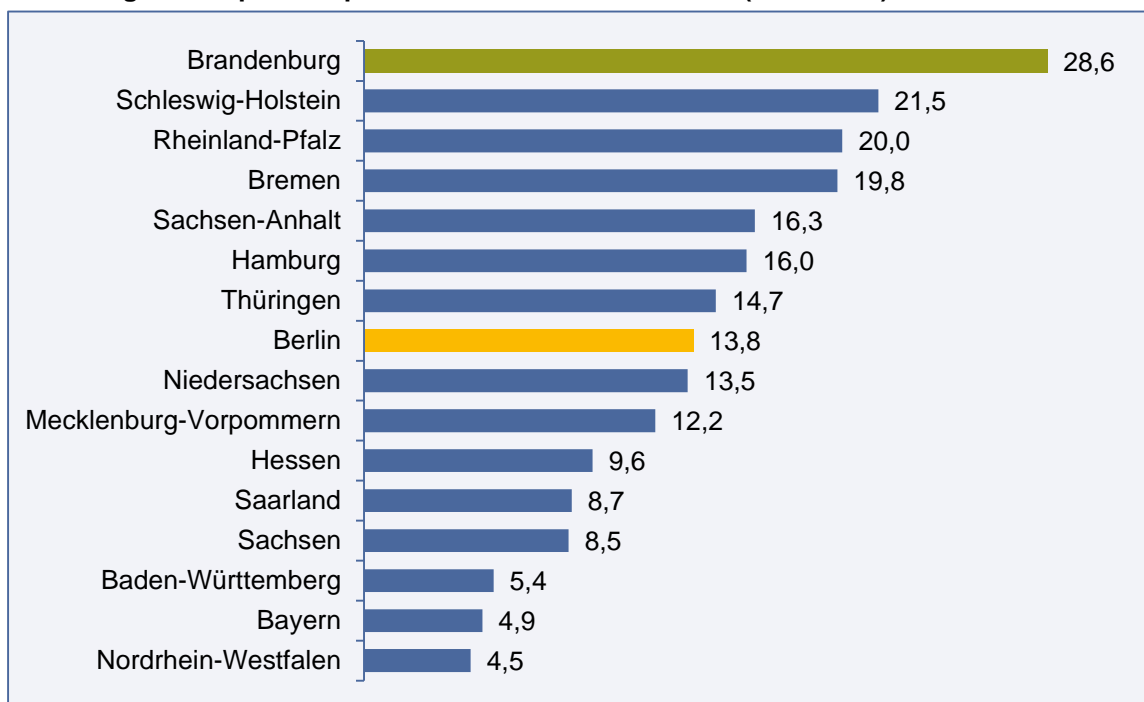


* Anteil der Einpendler an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort in Prozent.

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2014; Stand: Januar 2016.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Abbildung 4: Auspendlerquoten* der Bundesländer 2014 (in Prozent)



* Anteil der Auspendler an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort in Prozent.

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2014; Stand: Januar 2016.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

4 Auspendler aus Berlin

Die Zahl der Berliner, die in einem anderen Bundesland arbeiten, hat auch 2014 zugenommen. Die Auspendlerzahl stieg im Vergleich zum Vorjahr (2013) um 2,4 Prozent auf nunmehr 157.450 SvB. Von diesen Auspendlern waren 38,1 Prozent weiblich (vgl. Tabelle A 2). Mit einer Auspendlerquote von 13,8 Prozent belegte die Bundeshauptstadt im Ländervergleich einen mittleren Rang. Die beiden anderen Stadtstaaten, Hamburg (16,0 %) und Bremen (19,8 %), wiesen höhere Auspendlerquoten auf.

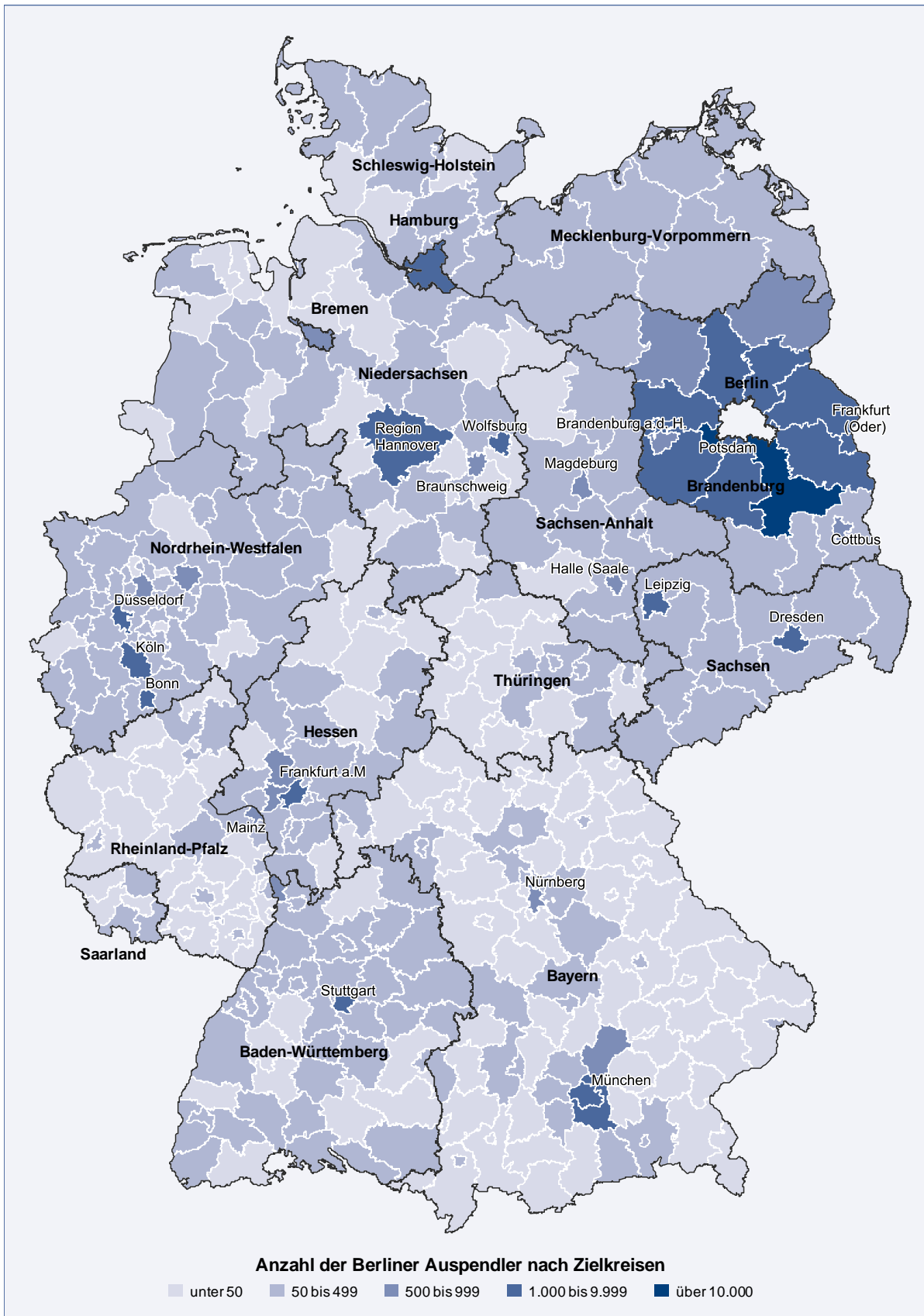
Die meisten der insgesamt 157.450 Berliner Auspendler arbeiteten in Brandenburg, knapp die Hälfte (78.280) pendelte 2014 dorthin (2013: 76.570). Weitere 42,7 Prozent der Berliner Auspendler arbeiteten in den alten Bundesländern, dabei waren Nordrhein-Westfalen (11,4 %), Bayern (7,5 %), Hessen (5,9 %) und Hamburg (5,2 %) die wichtigsten Zielländer (vgl. Tabelle A 4). Nur 7,6 Prozent der Auspendler arbeiteten in den übrigen neuen Bundesländern (ohne Brandenburg; 3,2 % in Sachsen, 1,9 % in Sachsen-Anhalt, 1,4 % in Mecklenburg-Vorpommern und 1,1 % in Thüringen).

In den westdeutschen Flächenländern konzentrierten sich die Berliner Auspendler vornehmlich auf die urbanen Zentren (vgl. Karte 1). So fanden sich neben Hamburg (8.150 Auspendler aus Berlin) auch Frankfurt am Main (4.740), München (4.780), Köln (3.350), Düsseldorf (2.820), Bonn (2.630), Hannover (2.000) und Stuttgart (1.590) unter den quantitativ bedeutendsten Zielen. Für fast alle Städte stieg die Auspendlerzahl aus Berliner Sicht an. Lediglich die Pendlerbeziehungen nach Bonn und Stuttgart entwickelten sich im Vergleich zum Vorjahr leicht rückläufig. Das wichtigste ostdeutsche Arbeitsmarktzentrum für Berliner Auspendler

bildet mit großem Abstand Potsdam (13.470). Danach folgen die sächsischen Städte Leipzig (1.690) und Dresden (1.250).

Für Hamburg gilt zudem, dass die Anzahl der Berliner Auspendler in die Hansestadt in den letzten Jahren deutlich zugenommen hat. Ähnliches kann umgekehrt für die Einpendler aus Hamburg beobachtet werden. Insgesamt war aber aus Berliner Sicht der Saldo negativ, d. h. es arbeiteten fast doppelt so viele Berliner in Hamburg (8.150), als Hamburger in der Hauptstadt tätig sind. Gute Verkehrsverbindungen zwischen der Hansestadt und Berlin begünstigen diese Entwicklung. Seit Ende 2004 verkehrt der ICE zwischen beiden Städten mit einer Fahrzeit von nur 90 Minuten, was sogar das tägliche Pendeln ermöglicht. Sehr gute Verkehrsverbindungen sind aber auch über die Bundesautobahn (A 24) oder durch Flugverbindungen gegeben. Die Hauptarbeitsbereiche von Berliner Auspendlern nach Hamburg lagen vor allem in wissensintensiven Bereichen wie Unternehmensberatungen, Architektur- sowie Ingenieurbüros, im Handel, der Informations- und Kommunikationsbranche und in den sonstigen wirtschaftsnahen Dienstleistungen. Die Energiebranche verzeichnet gegenüber dem Vorjahr zwar leichte Rückgänge, bleibt jedoch nach den erwähnten Branchen für auspendelnde Berliner ein wichtiger Wirtschaftszweig. Auch das in Hamburg höhere Einkommensniveau dürfte die verstärkte Zunahme an Auspendlern zusätzlich begünstigt haben (Kowalewski/Niebuhr 2008). Die Hamburger Pendler in Richtung Hauptstadt sind ebenfalls in kongruenten Schwerpunktbranchen im Bereich höherwertiger Dienstleistungen beschäftigt.

Karte 1: Zielkreise der Berliner Auspendler 2014



Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2014; Stand: Januar 2016.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Verglichen zum Vorjahr haben die Pendlerverflechtungen mit der ehemaligen Hauptstadt Bonn zwar leicht abgenommen, bleiben aber nach wie vor auf einem hohen Niveau. Ein Bedeutungsverlust Bonns als westdeutsches Arbeitsmarktzentrum für Berliner Auspendler ist daher, wie soeben beschrieben, nicht zu erkennen. Dies ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass in Bonn auf Grundlage des Berlin-Bonn-Gesetzes verschiedene Ausgleichsmaßnahmen durchgeführt wurden, um den Wirtschaftsstandort in Folge des Umzugs des Parlaments und den damit verbundenen Bundesbehörden zu unterstützen (BGBl 1994: 918). Einige Ministerien und andere Verfassungsorgane haben ihren Dienstsitz am Rhein behalten, andere unterhalten dort Nebenstellen. Darüber hinaus sind internationale Organisationen, politiknahe Einrichtungen und wichtige Wissenschaftseinrichtungen in Bonn angesiedelt und sorgen somit weiterhin eine nennenswerte Anzahl von Pendlern aus Berlin.

5 Einpendler nach Berlin

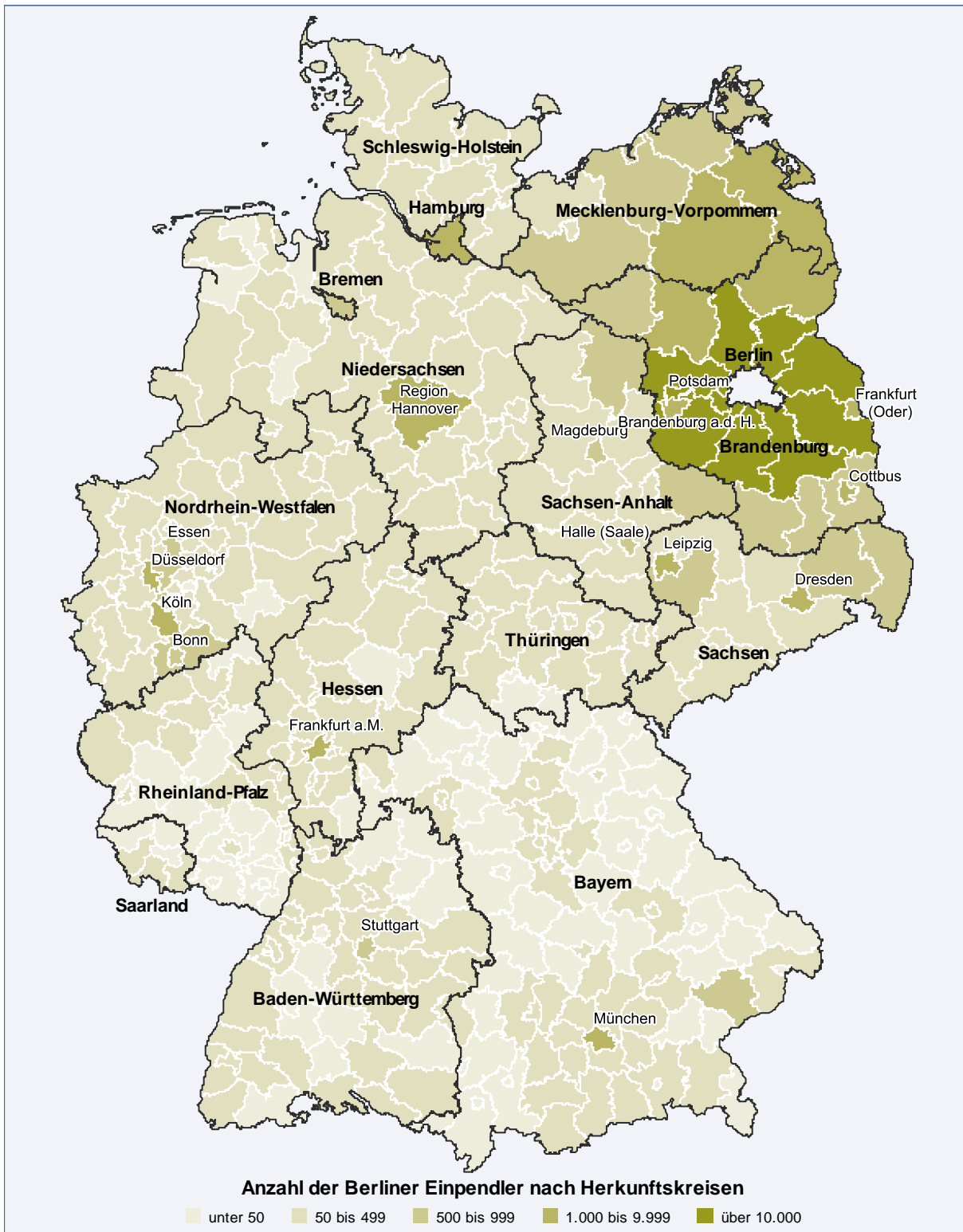
Im Jahr 2014 hatte nahezu jeder Fünfte in Berlin Beschäftigte seinen Wohnsitz außerhalb der Stadt – entweder in einem anderen Bundesland oder im Ausland. Das entsprach 266.910 Einpendlern bzw. einer Einpendlerquote von 21,0 Prozent. Damit belegte Berlin wie in Abschnitt 2 beschrieben im Bundesländervergleich nach Bremen (41,8 %) und Hamburg (37,1 %) den dritten Rang.

Die Metropolenfunktion Berlins wird besonders mit Blick auf Karte 2 deutlich. Etwa drei Viertel (72,7 %) der Einpendler nach Berlin hatten ihren Wohnort in Brandenburg. Weitere 17,9 Prozent waren in den alten Bundesländern wohnhaft – vornehmlich in Nordrhein-Westfalen (5,0 %), Bayern (3,1 %), Niedersachsen (2,6 %) und Hamburg (1,5 %). Insgesamt 8,6 Prozent der Einpendler kamen aus den übrigen neuen Bundesländern. Davon stammten 3,1 Prozent aus Sachsen, 2,2 Prozent aus Sachsen-Anhalt, 2,2 Prozent aus Mecklenburg-Vorpommern und 1,0 Prozent aus Thüringen (vgl. Tabelle A 5). Beim vergleichenden Rückblick auf das Vorjahr ist eine leichte Veränderung der Herkunftsregionen zu beobachten. Während der prozentuale Anteil der Einpendler aus den alten Bundesländern anstieg (+0,7 %), sank der Anteil derjenigen aus den neuen Ländern (-0,8 %). Dieser negative Effekt geht maßgeblich auf den sinkenden Einpendleranteil aus Brandenburg zurück (-0,7 %), während sich der Anteil aus den übrigen neuen Bundesländern hingegen nur sehr schwach negativ entwickelte (-0,1 %).

Zu den wichtigsten Herkunftsstädten der Einpendler (vgl. Karte 2) zählten neben der bereits erwähnten Hansestadt Hamburg (4.120) auch Leipzig (2.230), München (2.130), Dresden (1.560), Hannover (1.550), Köln (1.510), Düsseldorf (1.170) und Frankfurt am Main (1.130).

Insgesamt 0,8 Prozent (2.050) pendelten aus dem Ausland nach Berlin ein (vgl. Tabelle A 5). Beschäftigte mit polnischer Nationalität stellen dabei die größte Gruppe. Berlin spielte im Gegensatz zu Brandenburg für Grenzpendler allerdings nur eine vergleichsweise geringe Rolle (vgl. Kapitel 8). In der Hauptstadt ist die Bedeutung von Ausländern, die in Berlin wohnen und arbeiten, wesentlich größer (Wiethölter/Carstensen/Stockbrügger 2015). Insgesamt verfügten knapp zehn Prozent (119.470) aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Berlin über eine ausländische Staatsangehörigkeit.

Karte 2: Herkunftskreise der Berliner Einpendler 2014 (ohne Einpendler aus dem Ausland)



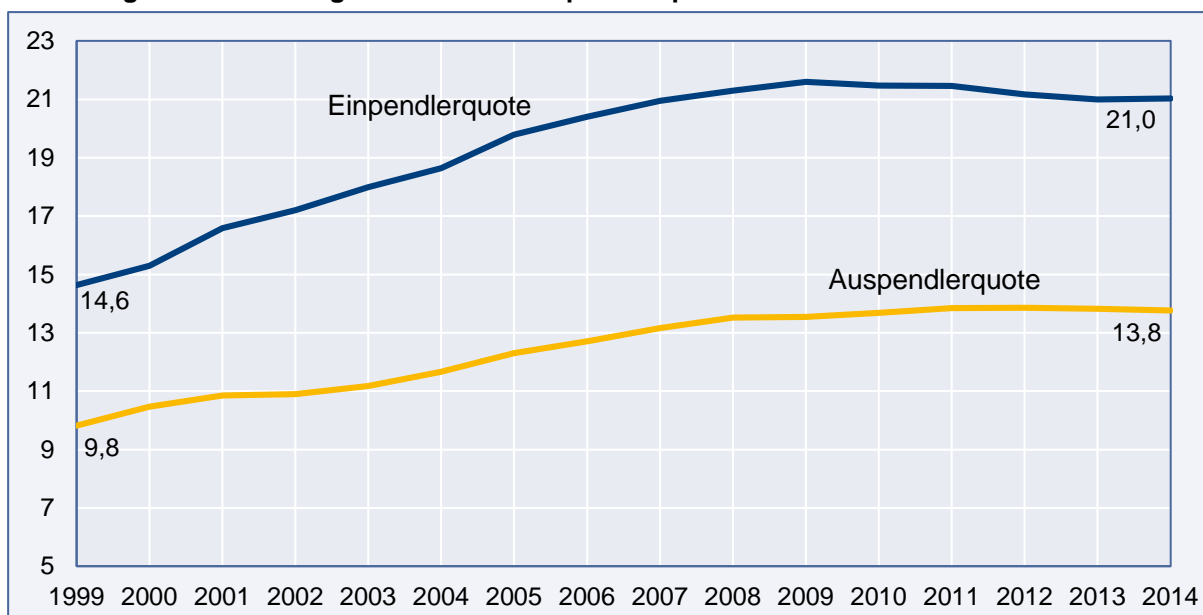
Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2014; Stand: Januar 2016.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

6 Entwicklung der Pendlerquoten in Berlin

Die Ein- und Auspendlerquoten für Berlin sind seit 2007 weitestgehend stabil (Abbildung 5). Die Ursachen sind auf die verbesserten Beschäftigungsmöglichkeiten in der Hauptstadt zurückzuführen. Die Anzahl der Einpendler hat zwar zugenommen, aber auch die Beschäftigten in der Stadt konnten hinzugewinnen. Im Ergebnis bleibt rechnerisch die Quote damit fast unverändert. Eine vergleichbare Entwicklung zeigt sich bei den Auspendlerquoten. Wie oben bereits dargestellt, nimmt auch die Anzahl der Beschäftigten, die außerhalb der Stadtgrenzen einer Beschäftigung nachgehen, kontinuierlich zu, bei stetigem Beschäftigungswachstum der Berliner Beschäftigten (vgl. Abbildung 2). Damit bleibt auch dieses Verhältnis stabil.

Abbildung 5: Entwicklung der Ein- und Auspendlerquoten in Berlin 1999 bis 2014



Anm.: Definitionen der Ein- und Auspendlerquoten sind in Tabelle A 1 im Anhang zu finden. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte jeweils am 30. Juni; Stand: Januar 2016.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Wie in Carstensen et al. (2014) beschrieben, hängt die Pendelentscheidung maßgeblich von soziodemografischen Eigenschaften der Pendelnden ab. Verglichen mit den nicht mobilen Beschäftigten fanden sich unter den Berliner Auspendlern deutlich mehr Männer als Frauen (vgl. Tabelle A 8 und Carstensen et al. 2014: 22 ff.). Außerdem waren, im Vergleich zu der Referenzgruppe der vor Ort Beschäftigten, die Auspendler aus Berlin eher höherqualifiziert, in Tätigkeiten mit höherem Anforderungsniveau, häufiger im Produzierenden Sektor und in Vollzeit beschäftigt. Das höhere Anforderungsniveau spiegelte sich auch in der Berufsstruktur wider (vgl. Tabelle A 8). Bei den Einpendlern hingegen überwogen Arbeitskräfte mit mittlerem Anforderungsniveau, was sich in den von Fachkräften geprägten Top 10 Berufen der Einpendler zeigte. Auch hier spielten Tätigkeiten im Produzierenden Gewerbe eine besondere Rolle (Tabelle A 8).

7 Einpendlerüberschuss in Berlin

Als Arbeitsmarktzentrum in der Region Berlin-Brandenburg hat Berlin erwartungsgemäß einen positiven Pendlersaldo. Zwar hat der Einpendlerüberschuss seit 1999 kontinuierlich zugenommen, jedoch stieg auch die Zahl der Auspendler beständig an.

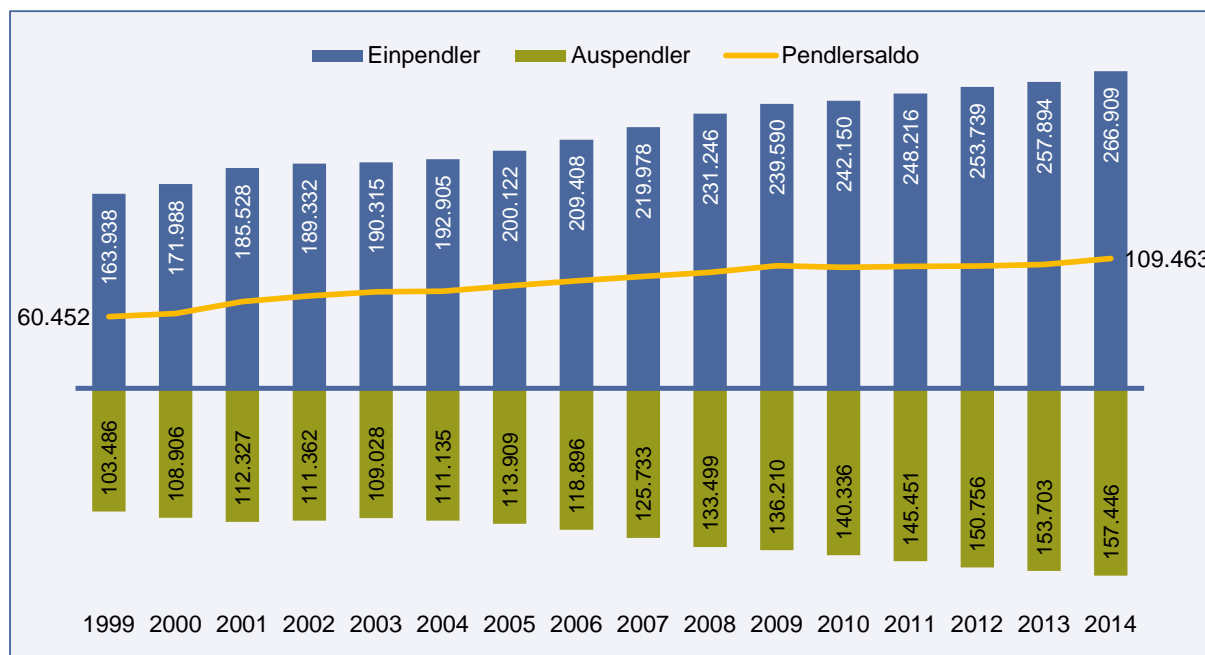
7.1 Entwicklung des Pendlersaldos

Abbildung 6 zeigt die Entwicklung des Pendlersaldos im Zeitverlauf. Die Wachstumsrate¹² im Jahr 2014 war seit längerem wieder überdurchschnittlich hoch (+5,1 %). Während sich in den Jahren davor die Ein- und Auspendlerzahlen im gleichen Maß positiv entwickelten, ist die Zunahme des Pendlersaldos im Jahr 2014 auf die überproportionale Zunahme der Einpendler zurückzuführen (vgl. auch Tabelle A 2). Für die Phase der Stagnation des Pendlersaldos zwischen 2009 und 2013 gab es vielfältige Gründe. In diesem Zeitraum haben die Pendlerverflechtungen zwischen Berlin und Brandenburg stark zugenommen, weil sich auch im Umland von Berlin ein positives Beschäftigungswachstum entwickelt hat, von dem sowohl Berliner als auch Brandenburger profitierten (vgl. Abbildung 2).

Der Einpendlerüberschuss Berlins ist vor allem auf eine Zunahme weiblicher Einpendler zurückzuführen. Der Frauenanteil an den Einpendlern lag 2014 bei 47,9 Prozent – 5,2 Prozentpunkte höher als 1999. Dieser hohe Anteil kann damit erklärt werden, dass Berlin vor allem im Dienstleistungssektor vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten bietet, die häufiger von Frauen ausgeübt werden. Aber auch unter Auspendlern befinden sich immer mehr Frauen. Ihr Anteil betrug 2014 38,1 Prozent. Insgesamt erhöhte sich der Anteil der Frauen unter den Einpendlern deutlich schneller als jener unter den Auspendlern.

¹² Die Wachstumsrate des Pendlersaldos ist definiert als der Quotient aus der Differenz des Pendlersaldos im untersuchten Jahr und dem Saldo des vorherigen Jahres, im Verhältnis zum Pendlersaldo des vorherigen Jahres (vgl. Tabelle A 1 im Anhang).

Abbildung 6: Entwicklung der Einpendler, Auspendler und des Pendlersaldos in Berlin 1999 bis 2014



Anm.: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte jeweils am 30. Juni; Stand: Januar 2016.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

7.2 Pendler nach Berufsstrukturen

Berlin hat als urbanes Arbeitsmarktzentrum mit regionaler und überregionaler Attraktivität einen erwartungsgemäß positiven Pendlersaldo (+109.460). Bei den Berufen mit hohen Einpendlerüberschüssen finden sich vor allem unter den Top 10 Berufen Kaufleute, Beschäftigte im Bereich Finanzwesen, in der Medizin, der Körperpflege und im Verkauf. Aber auch ausgewählte Berufe in den Bereichen Metall-, Maschinenbau- und Fahrzeugtechnik wie auch Elektronik verzeichnen positive Salden (vgl. Tabelle 1). Bei genauerem Blick in die Berufsstruktur der Berliner Beschäftigten fällt auf, dass es in der Hauptstadt fünf Berufshauptgruppen gibt, die einen negativen Pendlersaldo¹³ aufweisen, d. h. in diesen Berufen gibt es mehr Aus- als Einpendler (vgl. Tabelle A 9). Dieser berufsspezifische Pendlersaldo mit negativem Vorzeichen ist absolut betrachtet vor allem für Lehrende und ausbildende Berufe (-1.700), sowie für darstellende, unterhaltende Berufe (-1.480) vergleichsweise hoch. Auffallend ist außerdem, dass in kreativen Berufen aus den Bereichen Werbung, Marketing und Medien die Ein- und Auspendlerzahlen (8.080 Einpendler und 8.250 Auspendler) auf einem hohen Niveau nahezu identisch sind. Daraus resultiert ein ausgeglichener Pendlersaldo (vgl. Tabelle A 9).

¹³ Dieser berufsspezifische Pendlersaldo ist jeweils bezogen auf die entsprechenden Berufshauptgruppen und beschreibt die Differenz von Einpendlern und Auspendlern im untersuchten Berufszweig (siehe Tabelle A 1 im Anhang).

Tabelle 1: Top 10 der positiven Pendlersalden und der Pendlerquoten nach Berufshauptgruppen in Berlin 2014

Ken- nung	Berufshauptgruppe	Pendlerquoten der...		Pender- saldo
		Einpendler	Auspendler	
71	Berufe Unternehmensführung, -organisation	22,8	13,9	20.411
81	Medizinische Gesundheitsberufe	19,7	8,0	13.824
73	Berufe in Recht und Verwaltung	22,7	8,0	10.572
72	Finanzdienstl. Rechnungswesen, Steuerberatung	28,0	11,5	10.384
83	Erziehung, soz., hauswirt. Berufe, Theologie	12,6	4,8	5.939
62	Verkaufsberufe	18,0	12,2	5.706
25	Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe	31,9	21,1	4.986
26	Mechatronik-, Energie- u. Elektroberufe	27,8	16,2	4.425
82	Nichtmed. Gesundheit, Körperpfl., Medizintechn.	17,0	5,9	4.157
34	Gebäude- u. versorgungstechnische Berufe	23,4	10,6	4.155
Berlin Gesamt		21,3	13,8	109.463

Anm.: Definitionen der Ein- und Auspendlerquoten sind in Tabelle A 1 im Anhang zu finden. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2014; Stand: September 2015.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Wird der absolute Wert des berufsspezifischen Pendlersaldos jedoch mit der Gesamtzahl der Beschäftigten am Arbeitsort im untersuchten Beruf gewichtet, ändert sich die Reihenfolge der Berufe. Dieser gewichtete berufsspezifische Pendlersaldo setzt die Einpendler- bzw. Auspendlerüberschüsse ins Verhältnis zur Anzahl der Arbeitsortbeschäftigten in den jeweiligen Berufen.¹⁴ Beispielsweise verzeichnen Berufe in der Unternehmensführung und -organisation die mit Abstand höchsten Einpendlerüberschüsse (+20.410). Gleichzeitig weist Berlin 199.780 Arbeitsortbeschäftigte in diesen Berufen aus. Danach beträgt der gewichtete Pendlersaldo in dieser Berufshauptgruppe 102 je 1.000 Arbeitsortbeschäftigte.¹⁵ Damit landet diese Berufshauptgruppe vom ersten Platz in der Top 10 der berufsspezifischen Pendlersalden (Tabelle 1) nun auf dem zehnten Rang im Ranking der gewichteten Pendlersalden (Tabelle 2). Zum Vergleich: Bezogen auf alle Beschäftigten weist Berlin insgesamt einen positiven gewichteten Pendlersaldo von 86 je 1.000 Arbeitsortbeschäftigte aus. Hohe positive Pendlergewichte sind neben den Büroberufen in der Finanzdienstleistung, dem Rechnungswesen und der Steuerberatung (184), sowie in Recht und Verwaltung (158) vor allem in handwerklich-technischen Berufen wie der Metallerzeugung und -bearbeitung (150), Gebäudetechnik (142), Mecha- und Elektronik (138), Maschinen- und Fahrzeugtechnik (135) und im Hoch- und Tiefbau (118) zu beobachten. Diese hohen gewichteten berufsspezifischen Einpendlerzahlen dürften nach einer aktuellen DGB-Studie sowohl ein Indiz für das „höhere Arbeitsplatzangebot als auch höhere Löhne“ in Großstädten sein (DGB 2016: 4). „Die jeweiligen Arbeitsmarktbedingungen und die Attraktivität bzw. die Verdienst-

¹⁴ Gewichteter Pendlersaldo = ((Einpendler – Auspendler) / Beschäftigte am Arbeitsort) x 1.000.

¹⁵ Die Gewichtung ist notwendig, um die aus der unterschiedlichen Besetzung von Berufen resultierenden berufsspezifischen Unterschiede im Pendlersaldo zu standardisieren und so eine Vergleichbarkeit von geringer und stärker besetzten Berufen zu ermöglichen.

möglichkeiten in einer Region haben unmittelbare Rückwirkungen auf die räumliche Mobilität der Arbeitskräfte.“ (ebenda: 5).

Tabelle 2: Top 10 der positiven gewichteten Pendlersalden nach Berufshauptgruppen in Berlin 2014

Ken- nung	Berufshauptgruppe	Pendler		Pendlersaldo je 1.000 SvB am AO
		Einpendler	Auspendler	
72	Finanzdienstleistung, Rechnungswesen, Steuerberatung	15.614	5.230	184
73	Berufe in Recht und Verwaltung	15.044	4.472	158
24	Metallerzeugung, -bearbeitung, Metallbau	4.667	1.929	150
34	Gebäude- u. versorgungstechnische Berufe	6.799	2.644	142
26	Mechatronik-, Energie- u. Elektroberufe	8.856	4.431	138
25	Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe	11.611	6.625	135
81	Medizinische Gesundheitsberufe	21.479	7.655	125
32	Hoch- und Tiefbauberufe	5.273	3.148	118
82	Nichtmed. Gesundheit, Körperpfl., Medizintechnik	5.992	1.835	117
71	Berufe Unternehmensführung, -organisation	44.918	24.507	102
Berlin Gesamt		266.909	157.446	86

Anm.: SvB = sozialversicherungspflichtig Beschäftigte; AO = Arbeitsort. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2014; Stand: September 2015.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

8 Auspendler aus Brandenburg

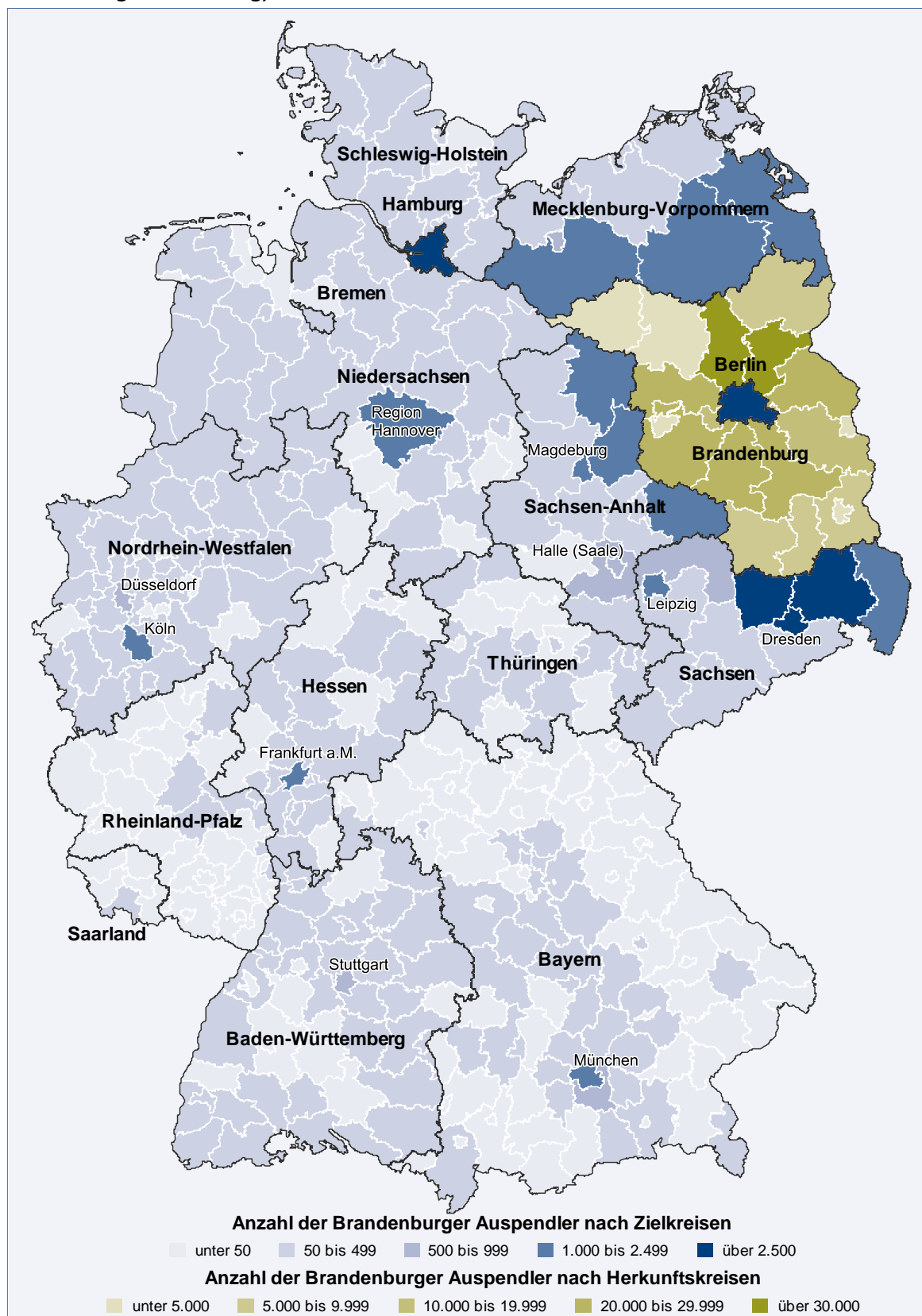
Brandenburg ist, wie in den Vorjahren, das Bundesland mit der höchsten Auspendlerquote. Im Jahr 2014 arbeiteten 28,6 Prozent der dort lebenden Beschäftigten in einem anderen Bundesland. Im Juni 2014 gingen insgesamt 266.460 der 932.710 Beschäftigten mit Wohnort in Brandenburg ihrer Tätigkeit außerhalb des Bundeslandes nach. Von den Brandenburger Auspendlern arbeiteten 193.920 Beschäftigte (72,8 %) in Berlin. Die hohe Auspendlerquote ist vor allem auf die Lage Berlins im Zentrum der Fläche Brandenburgs zurückzuführen. Die übrigen Auspendler verteilten sich zu 14,7 Prozent (39.100 SvB) auf die alten und zu 12,5 Prozent (33.430 SvB) auf die übrigen neuen Bundesländer (vgl. Tabelle A 4).

Karte 3 bildet die Ziel- und Herkunftskreise der über die Brandenburger Landesgrenzen mobilen Beschäftigten ab. Berlin ist als dominierendes Arbeitsmarktzentrum für Brandenburger Auspendler (193.920) deutlich zu erkennen. Früheren Analysen des IAB Berlin-Brandenburg ist zu entnehmen, dass fast 80 Prozent der Brandenburger Pendler aus dem Berliner Umland stammen (Carstensen et al. 2014: 36). Nach einer Analyse des Statistischen Landesamtes Berlin-Brandenburg können von den 50 Umlandgemeinden 74 Prozent als reine Wohn- und 12 Prozent als Arbeitsgemeinden eingestuft werden.¹⁶ Im weiteren Metropolraum zählen danach sogar gut 82 Prozent zu Wohn- und 10 Prozent zu Arbeitsgemeinden. Diese Klassifizierung verdeutlicht nochmals die Stellung Berlins als Einpendlermagnet in der Metropolregion Berlin-Brandenburg. Eine große Rolle spielt im Kontext der Mobilität dabei die Verkehrsanbindung (Kutzki 2015: 36). Entlang der Autobahnen, Bahnverbindungen oder des öffentlichen Nahverkehrs nimmt die Pendlerintensität nach Berlin spürbar zu. Durchschnittlich beträgt der Arbeitsweg der Brandenburger Auspendler 34 km (ebenda: 37 f.).

Neben der Hauptstadt sind allerdings auch die Hansestadt Hamburg (3.880), sowie die sächsischen Städte Dresden (3.400) und Leipzig (2.320), als auch die südlichen Großstädte München (1.560) und Frankfurt am Main (1.400) für Auspendler von großer Bedeutung. Neben den genannten Städten sind aber auch Meißen (3.570), Bautzen (3.050), das Gebiet der Mecklenburger-Seenplatte (2.030), sowie die Kreise Ludwigslust-Parchim (1.440) und Vorpommern-Greifswald (1.410) Ziel für eine größere Zahl von Auspendlern. Außerdem ist festzustellen, dass die Auspendler vielfach aus den direkten Umlandkreisen um Berlin stammen. Aus den peripheren Landkreisen im Norden und Süden Brandenburgs, sowie aus den kreisfreien Städten Brandenburg an der Havel, Frankfurt (Oder) und Cottbus pendeln deutlich weniger Beschäftigte über die Landesgrenze (Carstensen/Seibert/Wiethölter 2015: 23).

¹⁶ Definition Wohnortgemeinde: Der Quotient der Beschäftigten am Arbeitsort und der Beschäftigten am Wohnort ist kleiner als 1. Arbeitsgemeinde: Bei Werten über 1 sind mehr Arbeitsplätze in der Gemeinde als dort Beschäftigte wohnen und Werte um die 1 entsprechen einer ausgewogenen Funktionsmischung (Kutzki 2015: 34).

Karte 3: Ziel- und Herkunftskreise der Brandenburger Auspendler 2014 (über die Landesgrenze hinweg)



Anm.: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2014; Stand: Januar 2016.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

9 Einpendler nach Brandenburg

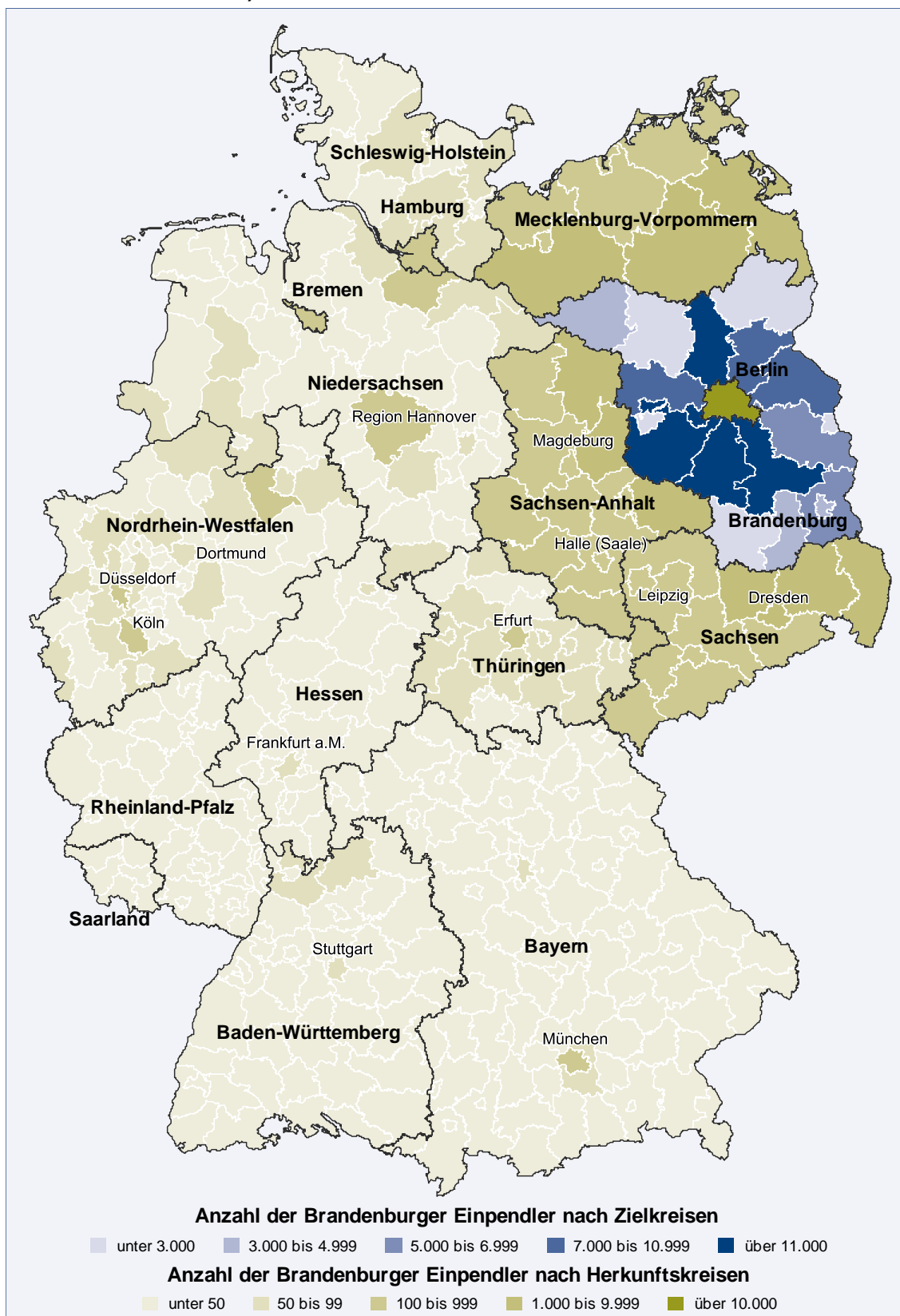
Brandenburg ist nicht nur das Bundesland mit der höchsten Auspendlerquote (vgl. Abbildung 4), sondern auch das Flächenland mit der höchsten Einpendlerquote (vgl. Abbildung 3). Im Jahr 2014 pendelten 126.110 SvB nach Brandenburg ein. Bezogen auf die 795.830 Beschäftigten mit Brandenburger Arbeitsort entsprach dies einer Einpendlerquote von 15,8 Prozent. Im Jahr 2014 kamen 62,1 Prozent der Brandenburger Einpendler aus Berlin. Die übrigen Einpendler verteilten sich zu 7,7 Prozent auf die alten und zu 27,1 Prozent auf die neuen Bundesländer. Innerhalb der neuen Länder entfielen 12,5 Prozent auf Einpendler aus Sachsen, 7,5 Prozent aus Sachsen-Anhalt, 5,9 Prozent aus Mecklenburg-Vorpommern und 1,2 Prozent aus Thüringen. Knapp über drei Prozent der Einpendler kamen aus dem Ausland (vgl. Tabelle A 5). Die mit Abstand größte Gruppe unter den ausländischen Beschäftigten stellten mit 93 Prozent polnische Staatsbürger dar. Mit dem Inkrafttreten der uneingeschränkten Arbeitnehmerfreizügigkeit seit dem 1. Mai 2011 konnte ein deutlicher Anstieg polnischer Grenzpendler in Brandenburg beobachtet werden (Wiethölter/Carsensen/Stockbrügger 2015).

Im Vergleich zu Berlin hat der Brandenburger Arbeitsmarkt eine geringere überregionale Ausstrahlung. Die Wohnorte der Einpendler liegen im Vergleich zu den Pendlern nach Berlin näher am Arbeitsort (vgl. Karte 4). Die meisten Einpendler wohnen in einem der an Brandenburg grenzenden Nachbarkreise. Dabei weisen die südlichen Brandenburger Kreise intensive Pendlerbeziehungen mit dem angrenzenden Sachsen auf.

Die meisten Einpendler arbeiteten in Potsdam und im Kreis Dahme-Spreewald. Sie profitieren von der Nähe zum bevölkerungsreichen Berlin. Ein wichtiger Anziehungspunkt im hochfrequentierten Einpendler-Kreis Dahme-Spreewald ist der Flughafen Schönefeld und dessen umliegende Infrastruktur, inkl. des Berlin Expo-Center Airport (ZAB/ILB 2013: 14). Die Potsdamer Einpendler arbeiteten hingegen hauptsächlich in der Wissenschaft, in Forschung und Entwicklung, in der Film-/TV-Produktion oder in der öffentlichen Verwaltung. Potsdam bildet von der Branchenstruktur eine Ausnahme zum restlichen Brandenburg, denn dort befanden sich die Arbeitsplätze der Einpendler insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe, im Handel und in Verkehrs- und Lagereibetrieben.

Die wenigsten Einpendler verzeichneten die Landkreise Ostprignitz-Ruppin und Uckermark. Die geringen Einpendlerzahlen dieser peripheren Kreise waren auf die landwirtschaftlich geprägte und tendenziell strukturschwache Wirtschaft zurückzuführen. Mit Ausnahme Potsdams zogen selbst die restlichen kreisfreien Städte Brandenburgs, Frankfurt (Oder), Cottbus und Brandenburg an der Havel, vergleichsweise wenige Pendler aus anderen Bundesländern an (Carstensen/Seibert/Wiethölter 2015: 25 ff.).

Karte 4: Herkunfts- und Zielkreise der Brandenburger Einpendler 2014 (ohne Einpendler aus dem Ausland)



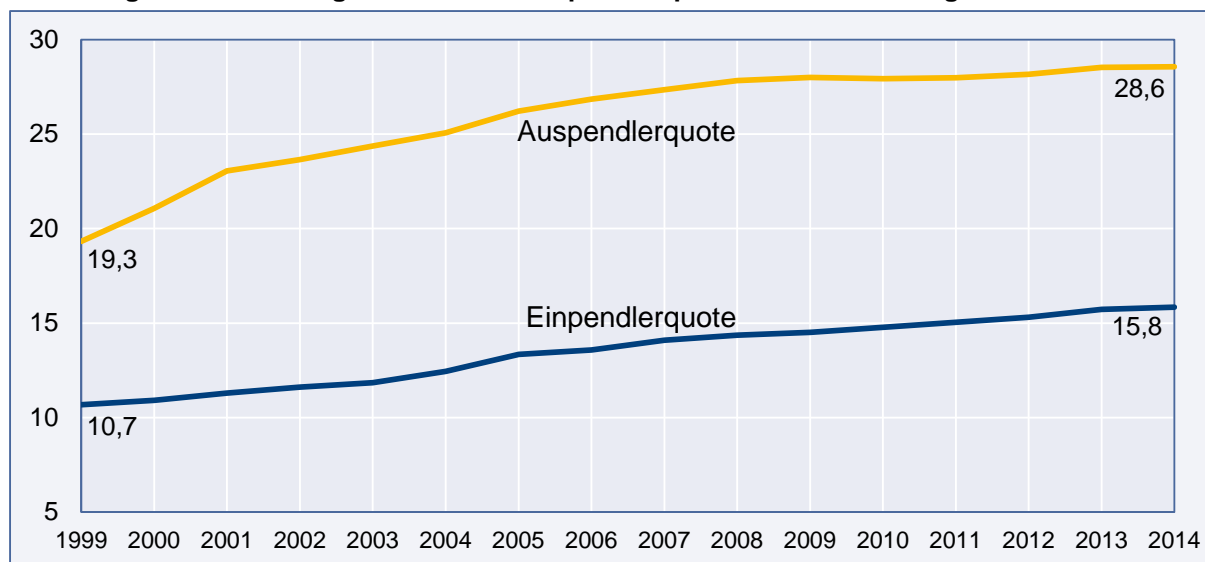
Anm.: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2014; Stand: Januar 2016.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

10 Entwicklung der Pendlerquoten in Brandenburg

Die Auspendlerquote in Brandenburg ist nahezu doppelt so hoch wie die Einpendlerquote. Nach einigen Jahren der Stabilisierung zwischen 2008 und 2012, stieg die Auspendlerquote zwischen 2012 zu 2014 wieder leicht an (vgl. Abbildung 7). Auf einem niedrigeren Niveau legte aber auch die Einpendlerquote über die Jahre kontinuierlich zu.

Abbildung 7: Entwicklung der Ein- und Auspendlerquoten in Brandenburg 1999 bis 2014



Anm.: Definitionen der Ein- und Auspendlerquoten ist in Tabelle A 1 im Anhang zu finden. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte jeweils am 30. Juni; Stand: Januar 2016.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Betrachtet man die verschiedenen Pendlergruppen im Land Brandenburg nach soziodemografischen Merkmalen und vergleicht sie mit den nichtpendelnden Arbeitskräften im jeweiligen Bundesland, ist festzustellen, dass Einpendler nach Brandenburg häufig in Vollzeit tätig und vergleichsweise „jung“ waren; d. h., entweder im jüngeren oder mittleren Alter (unter 40 Jahre). Schließlich fanden sich unter den Einpendlern nach Brandenburg neben Hochqualifizierten auch auffallend viele Arbeitskräfte im Helferbereich, was durch die Struktur der häufigsten Berufe der Einpendler noch mal bestätigt wurde (vgl. Tabelle A 10 und Carstensen et al. 2014: 32 ff.).

11 Auspendlerüberschuss in Brandenburg

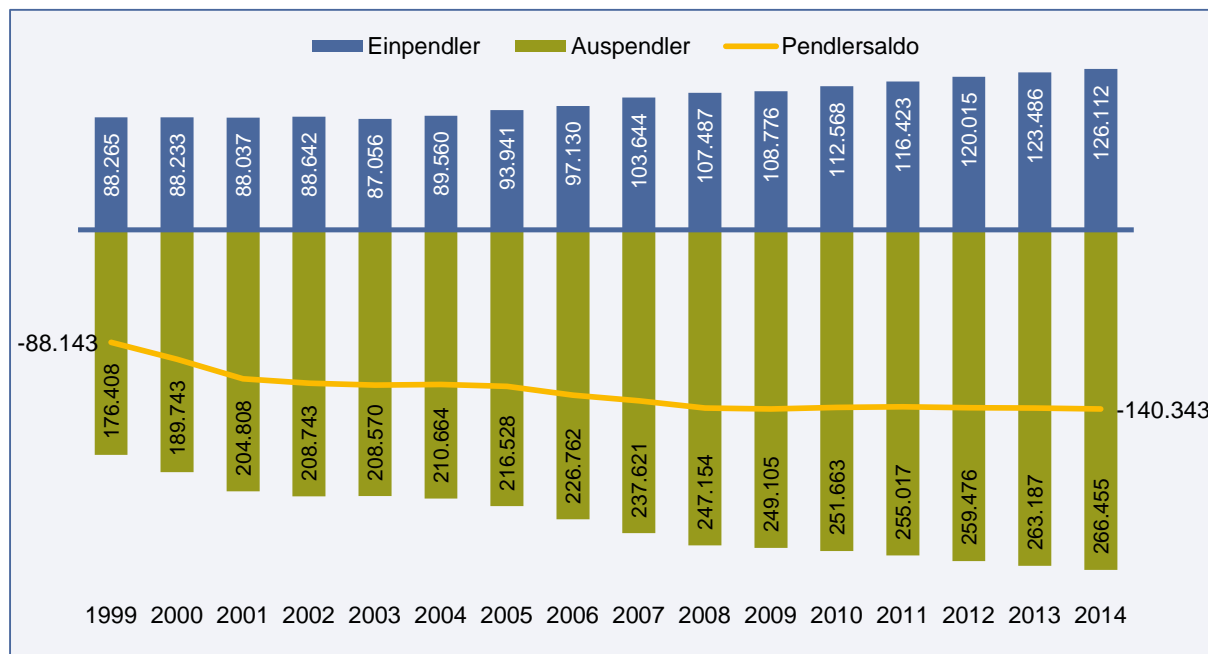
Der Pendlersaldo in Brandenburg ist stark negativ. Der Auspendlerüberschuss ist vor allem auf die Bedeutung Berlins als Arbeitsmarktzentrum in der Mitte Brandenburgs zurückzuführen.

11.1 Entwicklung des Pendlersaldos

Während die Zahl der Einpendler nach Brandenburg bis 2004 mehr oder weniger stagnierte, ist seitdem ein Anstieg der Einpendlerzahlen zu verzeichnen, der seit 2007 für einen gleichbleibenden Pendlersaldo sorgte (vgl. Abbildung 8). Das Berliner Umland ist attraktiv geworden und zieht zunehmend Arbeitskräfte aus Berlin an (vgl. Carstensen/Seibert/Wiethölter 2015: 36 f.). Auch unter den Einpendlern aus den angrenzenden Bundesländern (Sachsen,

Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt) sind Zuwächse zu verzeichnen (ebenda: 27).

Abbildung 8: Entwicklung der Einpendler, Auspendler und des Pendlersaldos in Brandenburg 1999 bis 2014



Anm.: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte jeweils am 30. Juni; Stand: Januar 2016.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Im Zeitverlauf stieg der Anteil die Anzahl weiblicher Pendler von und nach Brandenburg und trug deutlich zur Erhöhung der Pendlerzahlen bei. Dabei stieg der Frauenanteil an den Auspendlern deutlich schneller als der an den Einpendlern (vgl. Tabelle A 3). Dies ist u. a. auf die Struktur des Brandenburger Arbeitsmarktes zurückzuführen. Frauen sind häufiger als Männer in Dienstleistungsberufen (hier besonders Büroberufe) tätig, die im Vergleich zu Berlin in Brandenburg erkennbar weniger verbreitet sind (vgl. Tabelle A 10).

11.2 Pendler nach Berufsstrukturen

Brandenburg, das Land mit der bundesweit höchsten Auspendlerquote, verzeichnet auf Berufsebene lediglich vier Berufshauptgruppen, die einen positiven Pendlersaldo aufweisen (vgl. Tabelle A 11). Der Einpendlerüberschuss fällt dabei, mit Abstand am höchsten für Berufe in der Rohstoffgewinnung, Glas- und Keramikverarbeitung (+940) aus, bei gleichzeitig 5.600 Arbeitsortbeschäftigten. Die Tätigkeiten mit den höchsten negativen Pendlersalden bleiben vor allem die Top 10 der Auspendlerberufe, insbesondere Berufe in der Unternehmensführung und -organisation (-25.070) (Tabelle 3).

Tabelle 3: Top 10 der negativen Pendlersalden und der Pendlerquoten nach Berufshauptgruppen in Brandenburg 2014

Ken- nung	Berufshauptgruppe	Pendlerquoten der...		Pendler- saldo
		Einpendler	Auspendler	
71	Berufe Unternehmensführung, -organisation	17,2	36,1	-25.067
72	Finanzdienstl. Rechnungswesen, Steuerberatung	13,9	41,5	-11.125
81	Medizinische Gesundheitsberufe	11,9	25,0	-10.880
73	Berufe in Recht und Verwaltung	9,4	29,5	-9.840
62	Verkaufsberufe	12,8	25,4	-9.684
61	Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe	33,1	55,3	-7.185
25	Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe	18,0	31,0	-7.145
26	Mechatronik-, Energie- u. Elektroberufe	17,2	33,8	-6.133
83	Erziehung, soz., hauswirt. Berufe, Theologie	7,5	18,3	-5.787
52	Führer von Fahrzeug- u. Transportgeräten	20,9	30,4	-5.306
Brandenburg Gesamt		15,9	28,6	-140.343

Anm.: Definitionen der Ein- und Auspendlerquoten ist in Tabelle A 1 im Anhang zu finden. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2014; Stand: September 2015.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Berücksichtigt man auch hier das Verhältnis des absoluten Pendlersaldos zu den Arbeitsortbeschäftigten im jeweiligen Beruf und misst somit die Bedeutung der Pendler innerhalb der eigenen Berufsgruppe, so ändert sich das Ranking. In Brandenburg insgesamt kommt auf 1.000 Arbeitsortbeschäftigte ein Auspendlerüberschuss von 176 (Tabelle 4). Im Detail ist dieser gewichtete berufsspezifische Pendlersaldo vor allem in Berufen mit hohem Anforderungsniveau wie Informatik und IKT (-642), Finanzdienstleistung, Rechnungswesen und Steuerberatung (-471), Bauplanung, Architektur und Vermessung (-331), Unternehmensführung und -organisation (-296), Recht und Verwaltung (-284), Geistes-, Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften (-247) und Technische Forschungs-, Entwicklungs-, Konstruktions- und Produktionssteuerung (-235) besonders hoch. Aber auch Berufe in den Bereichen Einkauf, Vertrieb und Handel (-493), Schutz und Sicherheit (-274), Mecha- und Elektronik (-249) haben relevante Werte. Nicht ausreichende Beschäftigungsmöglichkeiten in diesen Berufen im gesamten Land Brandenburg und die besseren überregionalen Verdienstmöglichkeiten könnten mögliche Ursachen für die hohen Auspendlerüberschüsse sein, gerade in Bürotätigkeiten mit hohem Anforderungsniveau.

Tabelle 4: Top 10 der negativen gewichteten Pendlersalden nach Berufshauptgruppen in Brandenburg 2014

Ken- nung	Berufshauptgruppe	Pendler		Pendlersaldo je 1.000 SvB am AO
		Einpendler	Auspendler	
43	Informatik- und andere IKT-Berufe	2.343	6.760	-642
61	Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe	4.809	11.994	-493
72	Finanzdienstl. Rechnungswesen, Steuerberatung	3.288	14.413	-471
31	Bauplanung, Architektur, Vermessungsberufe	1.564	3.806	-331
71	Berufe Unternehmensführung, -organisation	14.507	39.574	-296
73	Berufe in Recht und Verwaltung	3.266	13.106	-284
53	Schutz-, Sicherheits-, Überwachungsberufe	2.757	5.654	-274
26	Mechatronik-, Energie- u. Elektroberufe	4.239	10.372	-249
91	Geistes-, Gesellschafts-, Wirtschaftswissensch.	298	647	-247
27	Techn. Entwickl., Konstrukt., Produktionssteuerung	3.743	7.398	-235
Brandenburg Gesamt		126.112	266.455	-176

Anm.: SvB = sozialversicherungspflichtig Beschäftigte; AO = Arbeitsort. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2014; Stand: September 2015.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

12 Fazit

Im Jahr 2014 hat im Zuge des weiter anhaltenden positiven Beschäftigungswachstums in Berlin und Brandenburg auch die räumliche Mobilität der Arbeitskräfte gegenüber den Vorjahren weiter zugenommen. Unter den Beschäftigten in der Bundeshauptstadt hat etwa jeder Fünfte einen Wohnort außerhalb von Berlin. Die Zahl der Einpendler hat mittlerweile die Marke von 250.000 überschritten und ist 2014 gegenüber dem Vorjahr um 3,5 Prozent gestiegen. Auch unter den Berliner (Wohnort-)Beschäftigten befanden sich mehr Berufspendler, die in anderen Bundesländern arbeiteten. Das dritte Jahr in Folge überstieg die Zahl der Auspendler aus Berlin die Marke von 150.000 Beschäftigten. Aufgrund der weiter positiven Beschäftigungsentwicklung in Berlin, bleibt die Auspendlerquote gegenüber 2013 mit 13,8 Prozent aber konstant.

Die Pendlerbeziehungen zwischen Berlin und Brandenburg haben sich ebenfalls intensiviert. Knapp 193.920 Brandenburger pendelten 2014 nach Berlin zur Arbeit, das waren 2,4 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. In die Gegenrichtung waren es 78.290 Berliner, und somit 2,2 Prozent mehr als noch 2013.

Von den Zielregionen der Berliner Auspendler stellen erwartungsgemäß die wirtschaftlich starken Kreise im Umland wie Potsdam und Dahme-Spreewald besondere Anziehungspunkte dar. Bis auf die Metropolen Leipzig und Dresden spielen die neuen Bundesländer aber keine nennenswerte Rolle für die auspendelnden Berliner; dagegen arbeiteten im Jahr 2014 42,7 Prozent der Berliner Auspendler in den alten Bundesländern.

Vor allem die Metropole Berlin erweist sich als Beschäftigungsmotor mit positiven Effekten auch für angrenzende Umlandgemeinden. Aufgrund ihres überproportionalen Wirtschafts-

und Beschäftigungswachstums in den vergangenen Jahren entwickelt sich die Bundeshauptstadt auch zu einem Anziehungspunkt für Arbeitskräfte aus anderen Regionen. Die Einpendlerzahl hat zwischen 1999 und 2014 um 62,8 Prozent zugenommen, das war der höchste Zuwachs aller Bundesländer. Die Einpendlerquote lag bei 21,0 Prozent gegenüber 14,6 Prozent im Jahr 1999. Die Zahl der Arbeitskräfte aus Brandenburg ist in diesem Zeitraum um 59,2 Prozent gestiegen, aber auch aus einzelnen Großstädten mit guter Verkehrsanbindung wie Hamburg, Leipzig oder München pendelten immer mehr Berufstätige in die Hauptstadt. Die nicht weiter steigenden Ein- und Auspendlerquoten seit 2008 sind auf die verbesserten Beschäftigungsmöglichkeiten in der Hauptstadt zurückzuführen. In den letzten Jahren stieg die Beschäftigung derer, die in Berlin wohnen und arbeiten genauso stark wie die der mobilen Arbeitskräfte, was eine Stabilisierung der Pendlerquoten zur Folge hat.

Die Zahl der Brandenburger, die in einem anderen Bundesland arbeiten, erreichte 2014 fast 266.460 Personen. In den letzten Jahren ist die Zahl der Auspendler aber nicht mehr so stark gestiegen wie noch in den 1990er-Jahren. Brandenburg bleibt aber weiterhin das Bundesland mit der bundesweit höchsten Auspendlerquote (28,6 %).

Literatur

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2015a): Wanderungen im Land Berlin 2014. Statistischer Bericht, A III 2 – j / 14, Potsdam.

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2015b): Wanderungen im Land Brandenburg 2014. Statistischer Bericht, A III 2 – j / 14, Potsdam.

Bundesgesetzblatt (BGBl) (1994): Gesetz zur Umsetzung des Beschlusses des Deutschen Bundestages vom 20. Juni 1991 zur Vollendung der Einheit Deutschlands (Berlin/Bonn-Gesetz). Jg. 1994, Teil 1, Nr. 27, S. 918–921, Bonn.

Carstensen, Jeanette; Lindenblatt, Roland; Seibert, Holger; Wiethölter, Doris (2014): Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2012. IAB-Regional Berlin-Brandenburg, 02/2014, Nürnberg.

Carstensen, Jeanette; Seibert, Holger; Wiethölter, Doris (2015): Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2013. IAB-Regional Berlin-Brandenburg, 02/2015, Nürnberg.

DGB (2016): Mobilität in der Arbeitswelt: Immer mehr Pendler, immer größere Distanzen. DGB Abteilung Arbeitsmarktpolitik, arbeitsmarktaktuell, Nr. 2, Februar 2016.

Kowalewski, Julia; Niebuhr, Annetrin (2008): Aktuelle Tendenzen der sektoralen und regionalen Beschäftigungsentwicklung. IAB-Regional Nord, 1/2008, Nürnberg.

Kutzki, Verena (2015): Pendlerverflechtungen sozialversicherungspflichtiger Beschäftigter in der Metropolregion Berlin-Brandenburg. In: Zeitschrift für amtliche Statistik Berlin Brandenburg, 3-2015, S. 32–39.

Statistisches Bundesamt (2013): zensus 2011 – Ausgewählte Ergebnisse. Tabellenband zur Pressekonferenz am 31. Mai 2013 in Berlin, Wiesbaden.

Wiethölter, Doris; Carstensen, Jeanette; Stockbrügger, Meike (2015): Beschäftigte aus den neuen EU-Beitrittsländern in Berlin-Brandenburg. Schwerpunktsetzung auf Grenzpendler aus Polen. IAB-Regional Berlin-Brandenburg, 1/2015, Nürnberg.

ZukunftsAgentur Brandenburg GmbH (ZAB); Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) (2013): Jahresbericht 2012 der Wirtschaftsförderer im Land Brandenburg, Potsdam.

Anhang

Tabelle A 1: Begriffserklärungen

Begriff	Definition
Arbeitsortprinzip: Beschäftigte am Arbeitsort	Alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die in der betrachteten Region (hier: Gemeinde, Kreis, Bundesland) arbeiten, unabhängig davon, wo sie wohnen (einschließlich fehlende Angaben zum Wohnort).
Arbeitsplatzausstattung	Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Gesamtbevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15–64 Jahre) in einer Region ausgedrückt in Prozent. Dieser Indikator beschreibt die Versorgung mit Arbeitsplätzen in der untersuchten Region.
Auspendler	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, die in der betrachteten Region wohnen, jedoch ihren Arbeitsort in einer anderen Region haben (ohne unbekannte Werte zum Arbeitsort).
Auspendlerquote	Anteil der Auspendler an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die in der betrachteten Region wohnen (Wohnortprinzip).
Auspendlerüberschuss	Der Pendlersaldo ist negativ, das heißt, es gibt in einer Region mehr Aus- als Einpendler.
Betrieb (Arbeitgeber)	Die Einheit, für die zur Durchführung des gemeinsamen Meldeverfahrens zur Sozialversicherung des meldepflichtigen Arbeitgebers eine Betriebsnummer zur Verfügung gestellt worden ist. Der Betrieb ist eine regional abgegrenzte (Gemeinde) und wirtschaftlich zuordenbare Niederlassung/Arbeitsstätte. Wenn der Betrieb über mehrere Niederlassungen in einer Gemeinde verfügt, können diese zur Vereinfachung des Meldeverfahrens zusammengefasst werden, unter der Voraussetzung, dass sie innerhalb derselben Gemeinde liegen.
Berliner Umland und weiterer Metropolitanraum	In der amtlichen Terminologie der ‚Gemeinsamen Landesplanung‘ der Länder Berlin und Brandenburg von 1998 wurden das Umland und berlinferne ländliche Räume als „engerer Verflechtungsraum“ bzw. „äußerer Entwicklungsraum“ bezeichnet. Danach umfasste der engere Verflechtungsraum das am stärksten mit der Metropole verflochtene angrenzende Umland. Beide Teilräume werden gemeindeförmig abgegrenzt und durchschneiden die an Berlin grenzenden Brandenburger Landkreise. Es zählten 63 Gemeinden zum engeren Verflechtungsraum (Verordnung: Ministerium für Landwirtschaft, Umweltschutz und Raumordnung/Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin 1998: 52 ff.). Nach der Neuabgrenzung der Strukturräume in Berlin-Brandenburg 2009 werden die Bezeichnungen „engerer Verflechtungsraum“ und „äußerer Entwicklungsraum“ abgelöst durch „Berliner Umland“ und „Weiterer Metropolitanraum“. Zum neuen Berliner Umland gehören 50 Gemeinden, die restlichen Gemeinden bilden den weiteren Metropolitanraum (Verordnung über den Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg [LEP B-B] vom 31. März 2009 [für Berlin: GVBl. S. 182, für Brandenburg: GVBl. II S. 186]).
Berufsspezifischer Pendlersaldo, gewichtet	Einpendler minus Auspendler in der jeweils gleichen Berufshauptgruppe (Berufsspezifischer Pendlersaldo) je 1.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort in der selbigen Berufshauptgruppe.
Beschäftigte (SvB)	Siehe „Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte“.
Einpendler	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, die in der betrachteten Region arbeiten, jedoch ihren Wohnort in einer anderen Region haben (ohne unbekannte Werte zum Wohnort).
Einpendlerquote	Anteil der Einpendler an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die in der betrachteten Region arbeiten (Arbeitsortprinzip).
Einpendlerüberschuss	Der Pendlersaldo ist positiv, das heißt, es gibt in einer Region mehr Ein- als Auspendler
Pendler	Pendler sind alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, deren Arbeitsgemeinde/-Kreis/-Bundesland sich von der/dem Wohngemeinde/-Kreis/-Bundesland unterscheidet. Die Zuordnung zum Wohnort richtet sich nach den, dem Arbeitgeber gegenüber angegebenen, melderechtlichen Verhältnissen. Ob und wie häufig gependelt wird, ist unerheblich. Inländischer Arbeits- und Wohnort werden nach dem gültigen amtlichen Gemeindeförmigen erfasst. Die

Begriff	Definition
	<p>Wohnortgemeinde kann auch im Ausland liegen. Aufgrund des Inlandskonzepts der Beschäftigungsstatistik können nur Einpendler aus dem Ausland nachgewiesen werden; Auspendler in das Ausland jedoch nicht.</p> <p>Die Pendlerdaten basieren auf der amtlichen Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit (gesetzlicher Auftrag gemäß § 281 SGB III in Verbindung mit § 28a SGB IV.)</p>
Pendlersaldo, absolut	Einpendler minus Auspendler (in absoluten Zahlen).
Pendlersaldo, gewichtet	Einpendler minus Auspendler (Pendlersaldo) relativ zu je 1.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort.
Revision der Beschäftigungsstatistik	<p>Die Statistik der Bundesagentur für Arbeit hat rückwirkend bis 1999 die Datenaufbereitung für die Beschäftigungsstatistik modernisiert:</p> <p>Änderung der Abgrenzung der „sozialversicherungspflichtig Beschäftigten“ mit der Folge einer Bestandserhöhung bei den SvB zum 30.06.2013 um 1,2 % (Deutschland), 1,1 % (alte Bundesländer) bzw. 1,4 % (neue Bundesländer)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einführung einer neuen Größe „Beschäftigte“ (insgesamt) • Genauere Bestimmung der Art der Beschäftigung (sozialversicherungspflichtig oder geringfügig oder beides) • Berichterstattung über Mehrfachbeschäftigungen • Berichterstattung über Beschäftigungsdauern <p>Detaillierte Informationen sind im folgenden Methodenbericht der Bundesagentur für Arbeit zu finden:</p> <p>http://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Grundlagen/Methodenberichte/Beschaeftigungsstatistik/Generische-Publikationen/Methodenbericht-Beschaeftigungsstatistik-Revision-2014.pdf</p> <p>Außerdem wurde während der Revision ein neues Erfassungsverfahren eingeführt, wodurch fehlerhafte Meldungen zum Wohnort und Arbeitsort nicht mehr wie vorher manuell zugeordnet werden können. Das hat zur Folge, dass die Kategorien „Fehlende Werte“ und „Zuordnung nicht möglich“ beim Wohn- und Arbeitsort nun besonders in Berlin ungewohnt stark besetzt sind. Aufgrund dessen wurde eine neue Berechnung der Pendler eingeführt, die von nun an die unbekanntenen Werte ausschließt.</p> <p>Die hier veröffentlichten Daten stimmen nicht mit denen aus bisherigen Pendlerberichten unserer Veröffentlichungsreihe überein. Wir empfehlen die ausschließliche Verwendung der hier verwendeten Werte – ein Vergleich zu den vorherigen Berichten ist demnach nicht möglich.</p>
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SvB)	<p>SvB umfassen alle Arbeitnehmer, die in der gesetzlichen Kranken-, Renten- oder Pflegeversicherung und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur gesetzlichen Rentenversicherung nach dem Recht der Arbeitsförderung zu zahlen sind; dazu gehören auch Auszubildende, Altersteilzeitbeschäftigte, Praktikanten, Werkstudenten und Personen, die aus einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis zur Ableistung des gesetzlichen Wehrdienstes oder zivilen Ersatzdienstes einberufen werden; das gleiche gilt für Zeitsoldaten mit einer Verpflichtung bis zu zwei Jahren (siehe genauere Definition:</p> <p>http://www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/000200/html/anba/jg_2005/jahreszahlen/006.pdf</p> <p>Grundlage der Statistik über sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sind die Meldungen der Arbeitgeber nach der seit 1999 gültigen Datenerfassungs- und Übermittlungsverordnung (DEÜV) zu den im jeweiligen Betrieb beschäftigten Arbeitnehmern an die Träger der Sozialversicherung. Die Daten der Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben aufgrund des Meldeverfahrens drei Jahre lang vorläufigen Charakter, d. h. die vorläufigen bzw. berichtigten</p>

Begriff	Definition
	Werte werden erst drei Jahre nach dem Stichtag zu endgültigen Werten. In der vorliegenden Analyse werden die Daten zum Stichtag 30. Juni verwendet.
Wachstumsrate des Pendler-saldos	Die Differenz zwischen dem absoluten Pendlersaldo im Jahr (t_n) und dem absoluten Saldo im Jahr (t_{n-1}) wird ins Verhältnis gesetzt zum Pendlersaldo im Jahr (t_{n-1}). Der Indikator beschreibt damit die Änderung des Pendlersaldos zwischen zwei Zeitpunkten in Relation zu ihrem Ausgangswert.
Wohnortprinzip: Beschäftigte am Wohnort	Alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die in der betrachteten Region (hier: Gemeinde, Kreis, Bundesland) wohnen, unabhängig davon, wo sie arbeiten (einschließlich fehlende Angaben zum Arbeitsort).

Tabelle A 2: Entwicklung der Pendler in Berlin 1999 bis 2014

	Einpender				Auspender				Pendlersaldo			
	Insgesamt		darunter Frauen		Insgesamt		darunter Frauen		Insgesamt		darunter Frauen	
	Absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	Absolut	In Prozent	Absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	Absolut	In Prozent	Absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	Absolut	In Prozent
1999	163.938		70.032	42,7	103.486		35.197	34,0	60.452		34.835	57,6
2000	171.988	+4,9	76.001	44,2	108.906	+5,2	38.265	35,1	63.082	+4,4	37.736	59,8
2001	185.528	+7,9	83.951	45,2	112.327	+3,1	39.236	34,9	73.201	+16,0	44.715	61,1
2002	189.332	+2,1	87.352	46,1	111.362	-0,9	39.834	35,8	77.970	+6,5	47.518	60,9
2003	190.315	+0,5	88.750	46,6	109.028	-2,1	39.355	36,1	81.287	+4,3	49.395	60,8
2004	192.905	+1,4	90.047	46,7	111.135	+1,9	41.432	37,3	81.770	+0,6	48.615	59,5
2005	200.122	+3,7	94.798	47,4	113.909	+2,5	43.538	38,2	86.213	+5,4	51.260	59,5
2006	209.408	+4,6	98.987	47,3	118.896	+4,4	45.774	38,5	90.512	+5,0	53.213	58,8
2007	219.978	+5,0	104.309	47,4	125.733	+5,8	47.969	38,2	94.245	+4,1	56.340	59,8
2008	231.246	+5,1	109.630	47,4	133.499	+6,2	51.506	38,6	97.747	+3,7	58.124	59,5
2009	239.590	+3,6	114.352	47,7	136.210	+2,0	53.407	39,2	103.380	+5,8	60.945	59,0
2010	242.150	+1,1	115.583	47,7	140.336	+3,0	54.846	39,1	101.814	-1,5	60.737	59,7
2011	248.216	+2,5	119.414	48,1	145.451	+3,6	55.943	38,5	102.765	+0,9	63.471	61,8
2012	253.739	+2,2	122.005	48,1	150.756	+3,6	57.703	38,3	102.983	+0,2	64.302	62,4
2013	257.894	+1,6	124.269	48,2	153.703	+2,0	58.785	38,2	104.191	+1,2	65.484	62,8
2014	266.909	+3,5	127.920	47,9	157.446	+2,4	59.928	38,1	109.463	+5,1	67.992	62,1
Veränderung 1999–2014 absolut und in Prozent												
	102.971	+62,8	57.888	+82,7	53.960	+52,1	24.731	+70,3	49.011	+81,1	33.157	+95,2

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte jeweils am 30. Juni; Stand: Januar 2016.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 3: Entwicklung der Pendler in Brandenburg 1999 bis 2014

	Einpendler				Auspendler				Pendlersaldo			
	Insgesamt		darunter Frauen		Insgesamt		darunter Frauen		Insgesamt		darunter Frauen	
	Absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	Absolut	In Prozent	Absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	Absolut	In Prozent	Absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	Absolut	In Prozent
1999	88.265		28.843	32,7	176.408		71.423	40,5	-88.143		-42.580	48,3
2000	88.233	-0,0	29.340	33,3	189.743	+7,6	78.460	41,4	-101.510	-15,2	-49.120	48,4
2001	88.037	-0,2	29.116	33,1	204.808	+7,9	85.427	41,7	-116.771	-15,0	-56.311	48,2
2002	88.642	+0,7	29.601	33,4	208.743	+1,9	89.825	43,0	-120.101	-2,9	-60.224	50,1
2003	87.056	-1,8	29.304	33,7	208.570	-0,1	90.766	43,5	-121.514	-1,2	-61.462	50,6
2004	89.560	+2,9	31.574	35,3	210.664	+1,0	92.255	43,8	-121.104	+0,3	-60.681	50,1
2005	93.941	+4,9	33.876	36,1	216.528	+2,8	95.927	44,3	-122.587	-1,2	-62.051	50,6
2006	97.130	+3,4	35.340	36,4	226.762	+4,7	99.549	43,9	-129.632	-5,7	-64.209	49,5
2007	103.644	+6,7	37.271	36,0	237.621	+4,8	104.397	43,9	-133.977	-3,4	-67.126	50,1
2008	107.487	+3,7	39.390	36,6	247.154	+4,0	108.923	44,1	-139.667	-4,2	-69.533	49,8
2009	108.776	+1,2	39.977	36,8	249.105	+0,8	111.592	44,8	-140.329	-0,5	-71.615	51,0
2010	112.568	+3,5	41.202	36,6	251.663	+1,0	112.945	44,9	-139.095	+0,9	-71.743	51,6
2011	116.423	+3,4	41.908	36,0	255.017	+1,3	113.584	44,5	-138.594	+0,4	-71.676	51,7
2012	120.015	+3,1	43.322	36,1	259.476	+1,7	115.675	44,6	-139.461	-0,6	-72.353	51,9
2013	123.486	+2,9	44.329	35,9	263.187	+1,4	117.792	44,8	-139.701	-0,2	-73.463	52,6
2014	126.112	+2,1	45.369	36,0	266.455	+1,2	119.213	44,7	-140.343	-0,5	-73.844	52,6
Veränderung 1999–2014 absolut und in Prozent												
	37.847	+42,9	16.526	+57,3	90.047	+51,0	47.790	+66,9	-52.200	59,2	-31.264	+73,4

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte jeweils am 30. Juni; Stand: Januar 2016.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 4: Auspendler aus Berlin und Brandenburg nach Zielregionen 2014

Arbeitsort \ Wohnort	Berlin			Brandenburg		
	Insgesamt	Anteil an allen Auspendlern in %	Frauenanteil in %	Insgesamt	Anteil an allen Auspendlern in %	Frauenanteil in %
alte Bundesländer	67.199	42,7	39,2	39.106	14,7	22,0
Schleswig-Holstein	2.482	1,6	35,2	2.643	1,0	32,5
Hamburg	8.146	5,2	42,2	3.877	1,5	20,0
Niedersachsen	6.922	4,4	33,4	5.906	2,2	21,0
Bremen	839	0,5	37,1	514	0,2	25,8
Nordrhein-Westfalen	17.964	11,4	41,8	8.761	3,3	30,2
Hessen	9.255	5,9	40,7	4.092	1,5	21,3
Rheinland-Pfalz	1.804	1,1	42,2	1.176	0,4	22,1
Baden-Württemberg	7.527	4,8	37,1	4.983	1,9	22,6
Bayern	11.733	7,5	38,0	6.820	2,6	16,2
Saarland	527	0,3	26,4	334	0,1	50,2
Berlin	986.067		52,0	193.915	72,8	50,7
Brandenburg	78.283	49,7	37,5	666.114		50,8
übrige neue Bundesländer	11.964	7,6	35,1	33.434	12,5	34,1
Mecklenburg-Vorpommern	2.149	1,4	35,6	6.821	2,6	40,2
Sachsen	5.050	3,2	35,0	16.783	6,3	34,3
Sachsen-Anhalt	3.054	1,9	35,5	7.809	2,9	31,6
Thüringen	1.711	1,1	34,0	2.021	0,8	20,9
Auspendler Insgesamt	157.446	100,0	38,1	266.455	100,0	44,7
Beschäftigte am Wohnort	1.143.845		50,1	932.712		49,1

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2014; Stand: Januar 2016.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

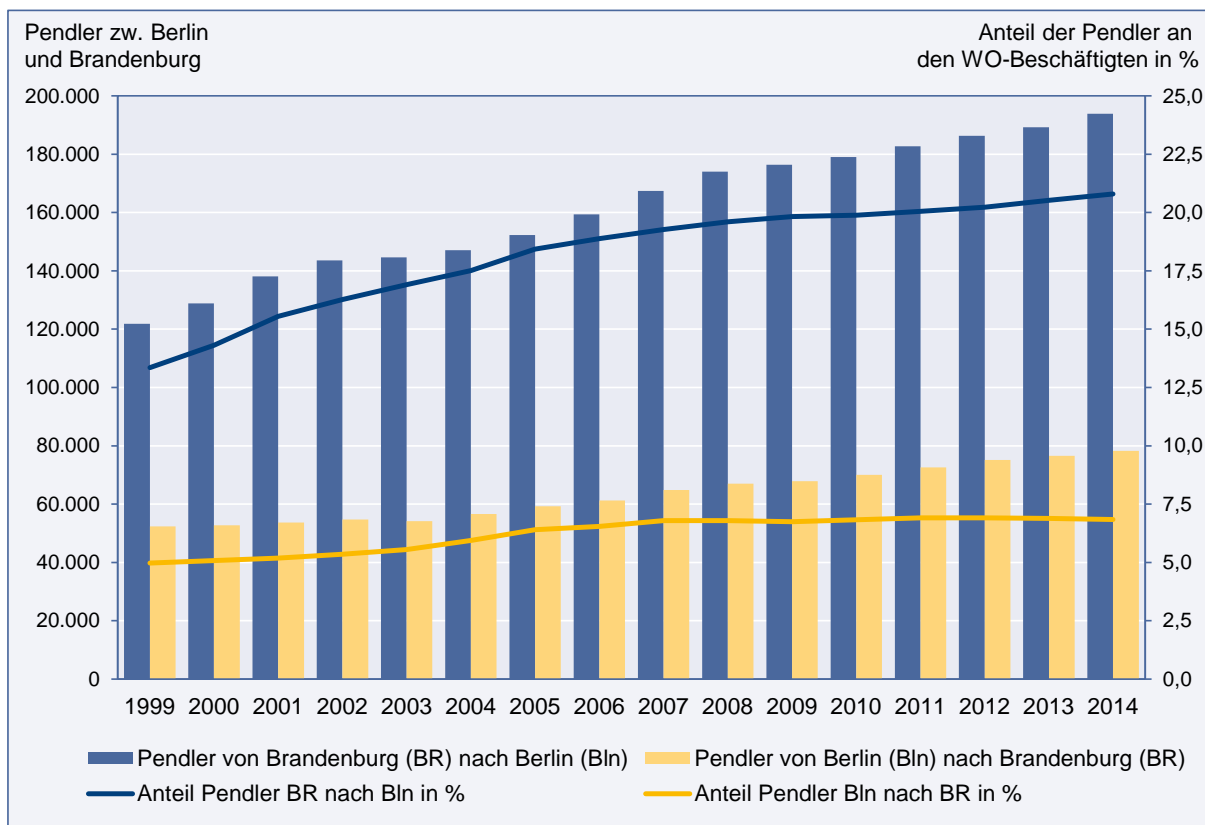
Tabelle A 5: Einpendler nach Berlin und Brandenburg nach Herkunftsregionen 2014

Arbeitsort Wohnort	Berlin			Brandenburg		
	Insgesamt	Anteil an Einpendlern in %	davon Frauen	Insgesamt	Anteil an Einpendlern in %	davon Frauen
alte Bundesländer	47.882	17,9	42,3	9.746	7,7	33,1
Schleswig-Holstein	2.656	1,0	41,5	768	0,6	37,4
Hamburg	4.116	1,5	40,0	656	0,5	36,0
Niedersachsen	6.931	2,6	42,8	2.025	1,6	31,6
Bremen	579	0,2	41,6	168	0,1	28,0
Nordrhein-Westfalen	13.332	5,0	43,1	2.593	2,1	31,7
Hessen	4.817	1,8	42,1	741	0,6	31,6
Rheinland-Pfalz	1.958	0,7	43,9	335	0,3	30,7
Baden-Württemberg	4.794	1,8	43,0	1.031	0,8	33,6
Bayern	8.334	3,1	41,3	1.360	1,1	35,9
Saarland	365	0,1	38,1	69	0,1	37,7
Berlin	986.067		52,0	78.283	62,1	37,5
Brandenburg	193.915	72,7	50,7	666.114		50,8
übrige neue Bundesländer	23.067	8,6	38,1	34.114	27,1	33,4
Mecklenburg-Vorpommern	5.893	2,2	37,9	7.379	5,9	32,9
Sachsen	8.407	3,1	38,1	15.763	12,5	33,5
Sachsen-Anhalt	5.988	2,2	38,4	9.486	7,5	34,8
Thüringen	2.779	1,0	37,9	1.486	1,2	26,5
Ausland	2.045	0,8	31,4	3.969	3,1	34,7
Wohnort unbekannt	16.171		50,6	3.604		41,9
Einpendler Insgesamt	266.909	100,0	47,9	126.112	100,0	36,0
Beschäftigte am Arbeitsort	1.269.147		51,1	795.830		48,4

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2014; Stand: Januar 2016.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Abbildung A 1: Entwicklung der Pendler zwischen Berlin und Brandenburg 1999 bis 2014



Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte jeweils am 30. Juni; Stand: Januar 2016.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 6: Entwicklung der Pendler zwischen Brandenburg und Berlin 1999 bis 2014

	Pendler von Brandenburg nach Berlin	Veränderung zum Vorjahr in %	Pendler von Berlin nach Brandenburg	Veränderung zum Vorjahr in %	Regionaler Pendlersaldo*	Veränderung zum Vorjahr in %
1999	121.838		52.386		69.452	
2000	128.819	+5,7	52.786	+0,8	76.033	+9,5
2001	138.089	+7,2	53.720	+1,8	84.369	+11,0
2002	143.597	+4,0	54.687	+1,8	88.910	+5,4
2003	144.642	+0,7	54.133	-1,0	90.509	+1,8
2004	147.038	+1,7	56.620	+4,6	90.418	-0,1
2005	152.265	+3,6	59.228	+4,6	93.037	+2,9
2006	159.416	+4,7	61.215	+3,4	98.201	+5,6
2007	167.453	+5,0	64.857	+5,9	102.596	+4,5
2008	174.063	+3,9	67.012	+3,3	107.051	+4,3
2009	176.348	+1,3	67.819	+1,2	108.529	+1,4
2010	179.030	+1,5	70.013	+3,2	109.017	+0,4
2011	182.712	+2,1	72.579	+3,7	110.133	+1,0
2012	186.295	+2,0	75.163	+3,6	111.132	+0,9
2013	189.289	+1,6	76.573	+1,9	112.716	+1,4
2014	193.915	+2,4	78.283	+2,2	115.632	+2,6
Veränderung 1999–2014 absolut und in Prozent						
	72.077	59,2	25.897	49,4	46.180	66,5

* Regionaler Pendlersaldo = Pendler aus Brandenburg nach Berlin – Pendler aus Berlin nach Brandenburg.

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte jeweils am 30. Juni; Stand: Januar 2016.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 7: Pendlerströme auf Bundeslandebene 2014

Arbeitsort Wohnort	Schleswig-Holstein	Hamburg	Niedersachsen	Bremen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Bayern	Saarland	Berlin	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen
Schleswig-Holstein	778.038	166.639	11.480	1.655	9.259	4.629	932	3.902	4.756	187	2.656	768	4.993	563	478	344
Hamburg	53.489	558.702	17.082	2.317	9.869	5.565	612	3.497	6.108	151	4.116	656	1.626	517	521	279
Niedersachsen	15.870	95.855	2.460.805	112.761	85.160	20.570	3.495	12.291	14.102	654	6.931	2.025	2.682	2.147	7.030	3.733
Bremen	907	4.241	30.664	178.045	2.965	1.149	253	1.260	1.030	103	579	168	170	138	143	172
Nordrhein-Westfalen	6.716	13.947	77.024	3.023	5.920.676	52.123	28.490	31.803	35.374	2.162	13.332	2.593	924	3.175	2.841	2.783
Hessen	1.983	5.135	14.064	853	38.565	2.020.021	47.136	52.983	36.784	1.377	4.817	741	333	1.764	918	5.943
Rheinland-Pfalz	1.067	1.603	3.045	368	62.897	96.532	1.162.725	85.161	10.012	25.876	1.958	335	163	741	422	625
Baden-Württemberg	2.266	4.868	7.192	1.079	29.771	41.664	38.408	3.897.847	84.680	2.439	4.794	1.031	433	2.217	753	1.823
Bayern	2.881	7.122	9.497	1.369	34.730	56.657	5.895	101.342	4.740.387	1.470	8.334	1.360	559	5.253	1.671	8.647
Saarland	150	277	575	101	4.364	2.684	15.538	3.596	2.108	316.947	365	69	24	108	87	89
Berlin	2.482	8.146	6.922	839	17.964	9.255	1.804	7.527	11.733	527	986.067	78.283	2.149	5.050	3.054	1.711
Brandenburg	2.643	3.877	5.906	514	8.761	4.092	1.176	4.983	6.820	334	193.915	666.114	6.821	16.783	7.809	2.021
Mecklenburg-Vorpommern	21.743	12.877	8.225	1.187	3.840	1.447	490	1.584	2.627	201	5.893	7.379	522.812	1.900	2.327	787
Sachsen	1.450	2.247	5.066	442	11.573	6.925	2.090	10.878	27.284	535	8.407	15.763	1.054	1.410.801	21.976	16.168
Sachsen-Anhalt	2.093	1.869	41.847	734	9.082	4.398	1.367	4.884	8.037	348	5.988	9.486	1.296	32.806	706.090	13.779
Thüringen	724	994	13.562	284	7.610	24.216	1.749	6.969	34.302	323	2.779	1.486	624	19.839	8.686	719.593

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2014; Stand: Januar 2016.

Quellen: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 8: Einpendler, Auspendler und Nichtpendler in Berlin nach ausgewählten Merkmalen 2014

Soziodemografisches Merkmal	Einpendler		Auspendler		Nichtpendler	
	Absolut	Anteile in %	Absolut	Anteile in %	Absolut	Anteile in %
Geschlecht						
Männer	138.989	52,1	97.518	61,9	473.384	48,0
Frauen	127.920	47,9	59.928	38,1	512.683	52,0
Altersgruppen						
unter 20 Jahre	2.647	1,0	1.187	0,8	11.855	1,2
20 bis unter 30 Jahre	41.567	15,6	30.139	19,1	199.049	20,2
30 bis unter 40 Jahre	60.554	22,7	45.884	29,1	250.503	25,4
40 bis unter 65 Jahre	160.617	60,2	79.070	50,2	517.731	52,5
65 Jahre und älter	1.524	0,6	1.166	0,7	6.929	0,7
Staatsangehörigkeit						
Deutschland	254.582	95,4	141.849	90,1	879.867	89,2
Ausland	12.143	4,5	15.416	9,8	104.476	10,6
Arbeitszeit						
Vollzeitbeschäftigt	203.105	76,1	120.721	76,7	660.429	67,0
Teilzeitbeschäftigt	63.308	23,7	36.235	23,0	316.071	32,1
Anforderungsniveau						
Helfer	23.651	8,9	16.240	10,3	124.359	12,6
Fachkraft	150.061	56,2	71.543	45,4	551.196	55,9
Spezialist	48.770	18,3	28.835	18,3	134.903	13,7
Experte	43.931	16,5	40.338	25,6	166.042	16,8
Unbekannt	496	0,2	490	0,3	9.567	1,0
Wirtschaftssektor						
Primär	113	0,0	364	0,2	276	0,0
Sekundär	48.659	18,2	30.862	19,6	133.188	13,5
Tertiär	218.135	81,7	126.218	80,2	852.596	86,5
Insgesamt	266.909	100,0	157.446	100,0	986.067	100,0

Anm.: Primärer Wirtschaftssektor = Wirtschaftsabteilung A (WZ 2008);
 Sekundärer Wirtschaftssektor = Wirtschaftsabteilungen B bis F (WZ 2008) (einschl. Baugewerbe);
 Tertiärer Wirtschaftssektor = Wirtschaftsabteilungen G bis U (WZ 2008).

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2014; Stand: Januar 2016.

Quellen: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 9: Einpendler, Auspendler, Nichtpendler, Pendlerquoten und -salden in Berlin nach Berufshauptgruppen 2014

Berufshauptgruppen	Einpendler			Auspender			Nichtpendler		Berufs-spezifischer Pendlersaldo	Berufs-spezifischer gewichteter Pendlersaldo
	Absolut	Anteile in %	EPQ	Absolut	Anteile in %	APQ	Absolut	Anteile in %		
11 Land-, Tier-, Forstwirtschaftsberufe	646	0,2	31,3	558	0,4	28,2	1.421	0,1	88	42
12 Gartenbauberufe, Floristik	1.476	0,6	16,3	954	0,6	11,2	7.579	0,8	522	57
21 Rohstoffgewinnung, Glas-, Keramikverarbeitung	341	0,1	25,7	332	0,2	25,2	988	0,1	9	7
22 Kunststoff- u. Holzherst., -verarbeitung	1.541	0,6	20,9	1.201	0,8	17,0	5.847	0,6	340	45
23 Papier-, Druckberufe, techn. Mediengestaltung	1.620	0,6	14,5	1.552	1,0	14,0	9.543	1,0	68	6
24 Metallherzeugung, -bearbeitung, Metallbau	4.667	1,7	25,8	1.929	1,2	12,6	13.392	1,4	2.738	150
25 Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe	11.611	4,4	31,9	6.625	4,2	21,1	24.803	2,5	4.986	135
26 Mechatronik-, Energie- u. Elektroberufe	8.856	3,3	27,8	4.431	2,8	16,2	22.986	2,3	4.425	138
27 Techn. Entwickl., Konstrukt., Produktionssteuer.	6.895	2,6	27,1	4.705	3,0	20,3	18.512	1,9	2.190	85
28 Textil- und Lederberufe	433	0,2	17,1	290	0,2	12,2	2.093	0,2	143	56
29 Lebensmittelherstellung u. -verarbeitung	3.941	1,5	13,1	2.248	1,4	7,9	26.165	2,7	1.693	55
31 Bauplanung, Architektur, Vermessungsberufe	3.763	1,4	26,9	2.525	1,6	19,8	10.224	1,0	1.238	88
32 Hoch- und Tiefbauberufe	5.273	2,0	29,9	3.148	2,0	20,3	12.390	1,3	2.125	118
33 (Innen-) Ausbauberufe	2.302	0,9	20,6	1.791	1,1	16,8	8.890	0,9	511	45
34 Gebäude- u. versorgungstechnische Berufe	6.799	2,5	23,4	2.644	1,7	10,6	22.281	2,3	4.155	142
41 Mathematik-, Biologie-, Chemie-, Physikberufe	2.442	0,9	21,1	1.512	1,0	14,2	9.114	0,9	930	79
42 Geologie-, Geografie-, Umweltschutzberufe	366	0,1	21,4	529	0,3	28,2	1.345	0,1	-163	-94
43 Informatik- und andere IKT-Berufe	7.482	2,8	23,0	5.955	3,8	19,2	25.097	2,5	1.527	46
51 Verkehr, Logistik (außer Fahrzeugführ.)	12.679	4,8	27,8	11.447	7,3	25,8	32.932	3,3	1.232	27
52 Führer von Fahrzeug- u. Transportgeräten	9.315	3,5	25,2	5.963	3,8	17,8	27.597	2,8	3.352	90
53 Schutz-, Sicherheits-, Überwachungsberufe	5.491	2,1	23,9	3.473	2,2	16,6	17.510	1,8	2.018	87
54 Reinigungsberufe	5.395	2,0	15,8	3.331	2,1	10,4	28.681	2,9	2.064	60

noch Tabelle A 9: Einpendler, Auspendler, Nichtpendler, Pendlerquoten und -salden in Berlin nach Berufshauptgruppen 2014

Berufshauptgruppen	Einpendler			Auspendler			Nichtpendler		Berufsspezifischer Pendlersaldo	Berufsspezifischer gewichteter Pendlersaldo
	Absolut	Anteile in %	EPQ	Absolut	Anteile in %	APQ	Absolut	Anteile in %		
61 Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe	11.274	4,2	34,4	8.563	5,4	28,5	21.529	2,2	2.711	82
62 Verkaufsberufe	15.470	5,8	18,0	9.764	6,2	12,2	70.569	7,2	5.706	65
63 Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe	7.179	2,7	14,1	4.443	2,8	9,2	43.655	4,4	2.736	53
71 Berufe Unternehmensführung, -organisation	44.918	16,8	22,8	24.507	15,6	13,9	152.181	15,4	20.411	102
72 Finanzdienstl. Rechnungswesen, Steuerberatung	15.614	5,8	28,0	5.230	3,3	11,5	40.172	4,1	10.384	184
73 Berufe in Recht und Verwaltung	15.044	5,6	22,7	4.472	2,8	8,0	51.340	5,2	10.572	158
81 Medizinische Gesundheitsberufe	21.479	8,0	19,7	7.655	4,9	8,0	87.670	8,9	13.824	125
82 Nichtmed. Gesundheit, Körperpfl., Medizintechn.	5.992	2,2	17,0	1.835	1,2	5,9	29.166	3,0	4.157	117
83 Erziehung, soz., hauswirt. Berufe, Theologie	9.084	3,4	12,6	3.145	2,0	4,8	63.014	6,4	5.939	81
84 Lehrende und ausbildende Berufe	5.387	2,0	14,0	7.090	4,5	17,7	33.025	3,3	-1.703	-44
91 Geistes-, Gesellschafts-, Wirtschaftswissenschaftern	1.129	0,4	14,9	808	0,5	11,2	6.437	0,7	321	42
92 Werbung, Marketing, kaufm., redakt. Medienberufe	8.076	3,0	18,3	8.248	5,2	18,6	35.990	3,6	-172	-4
93 Produktdesign, Kunsthandwerk	333	0,1	15,5	518	0,3	22,2	1.818	0,2	-185	-85
94 Darstellende, unterhaltende Berufe	2.044	0,8	16,4	3.521	2,2	25,3	10.412	1,1	-1.477	-117
Insgesamt	266.909	100,0	21,3	157.446	100,0	13,8	986.067	100,0	109.463	86

Anm: EPQ = Berufsspezifische Einpendlerquote; APQ = Berufsspezifische Auspendlerquote; Berufsspezifischer gewichteter Pendlersaldo: Pendlersaldo je 1.000 Sv-Beschäftigte am Arbeitsort.

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2014; Stand: September 2015.

Quellen: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 10: Einpendler, Auspendler und Nichtpendler in Brandenburg nach ausgewählten Merkmalen 2014

Soziodemografisches Merkmal	Einpendler		Auspendler		Nichtpendler	
	Absolut	Anteile in %	Absolut	Anteile in %	Absolut	Anteile in %
Geschlecht						
Männer	80.743	64,0	147.242	55,3	327.488	49,2
Frauen	45.369	36,0	119.213	44,7	338.626	50,8
Altersgruppen						
unter 20 Jahre	1.505	1,2	2.612	1,0	10.237	1,5
20 bis unter 30 Jahre	24.026	19,1	36.688	13,8	103.198	15,5
30 bis unter 40 Jahre	32.383	25,7	57.369	21,5	133.470	20,0
40 bis unter 65 Jahre	67.434	53,5	168.442	63,2	416.383	62,5
65 Jahre und älter	764	0,6	1.344	0,5	2.826	0,4
Staatsangehörigkeit						
Deutschland	113.065	89,7	260.422	97,7	654.939	98,3
Ausland	12.943	10,3	5.920	2,2	11.029	1,7
Arbeitszeit						
Vollzeitbeschäftigt	97.488	77,3	208.460	78,2	468.294	70,3
Teilzeitbeschäftigt	28.075	22,3	57.457	21,6	185.062	27,8
Anforderungsniveau						
Helfer	17.871	14,2	23.627	8,9	91.829	13,8
Fachkraft	66.146	52,5	159.842	60,0	429.730	64,5
Spezialist	18.343	14,5	44.767	16,8	72.138	10,8
Experte	23.203	18,4	37.681	14,1	59.659	9,0
Unbekannt	549	0,4	538	0,2	12.758	1,9
Wirtschaftssektor						
Primär	1.695	1,3	893	0,3	20.462	3,1
Sekundär	33.510	26,6	60.834	22,8	169.430	25,4
Tertiär	90.906	72,1	204.725	76,8	476.220	71,5
Insgesamt	126.112	100,0	266.455	100,0	666.114	100,0

Anm.: Primärer Wirtschaftssektor = Wirtschaftsabteilung A (WZ 2008);
 Sekundärer Wirtschaftssektor = Wirtschaftsabteilungen B bis F (WZ 2008) (einschl. Baugewerbe);
 Tertiärer Wirtschaftssektor = Wirtschaftsabteilungen G bis U (WZ 2008).

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2014; Stand: Januar 2016.

Quellen: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 11: Einpendler, Auspendler, Nichtpendler, Pendlerquoten und -salden in Brandenburg nach Berufshauptgruppen 2014

Berufshauptgruppen	Einpendler			Auspender			Nichtpendler		Berufsspezi- fischer Pend- lersaldo	Berufsspezi- fischer ge- wichteter Pendlersaldo
	Absolut	Anteile in %	EPQ	Absolut	Anteile in %	APQ	Absolut	Anteile in %		
11 Land-, Tier-, Forstwirtschaftsberufe	1.547	1,2	8,6	1.242	0,5	7,1	16.366	2,5	305	17
12 Gartenbauberufe, Floristik	1.032	0,8	11,3	1.575	0,6	16,3	8.066	1,2	-543	-59
21 Rohstoffgewinnung, Glas-, Keramikverarbeitung	1.674	1,3	28,0	738	0,3	14,7	4.298	0,6	936	156
22 Kunststoff- u. Holzherst., -verarbeitung	1.436	1,1	12,2	1.948	0,7	15,9	10.293	1,5	-512	-43
23 Papier-, Druckberufe, techn. Mediengestaltung	1.047	0,8	21,6	1.482	0,6	28,1	3.794	0,6	-435	-89
24 Metallherzeugung, -bearbeitung, Metallbau	3.127	2,5	11,5	6.927	2,6	22,4	24.055	3,6	-3.800	-139
25 Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe	6.815	5,4	18,0	13.960	5,2	31,0	31.100	4,7	-7.145	-188
26 Mechatronik-, Energie- u. Elektroberufe	4.239	3,4	17,2	10.372	3,9	33,8	20.354	3,1	-6.133	-249
27 Techn. Entwickl., Konstrukt., Produktionssteuer.	3.743	3,0	24,2	7.398	2,8	38,7	11.717	1,8	-3.655	-235
28 Textil- und Lederberufe	231	0,2	13,4	454	0,2	23,3	1.497	0,2	-223	-129
29 Lebensmittelherstellung u. -verarbeitung	2.372	1,9	11,0	4.317	1,6	18,3	19.241	2,9	-1.945	-89
31 Bauplanung, Architektur, Vermessungsberufe	1.564	1,2	23,2	3.806	1,4	42,3	5.186	0,8	-2.242	-331
32 Hoch- und Tiefbauberufe	3.939	3,1	16,0	6.372	2,4	23,5	20.755	3,1	-2.433	-98
33 (Innen-) Ausbauberufe	1.888	1,5	17,3	3.027	1,1	25,1	9.041	1,4	-1.139	-104
34 Gebäude- u. versorgungstechnische Berufe	2.675	2,1	11,1	7.833	2,9	26,7	21.529	3,2	-5.158	-212
41 Mathematik-, Biologie-, Chemie-, Physikberufe	1.420	1,1	17,5	2.656	1,0	28,4	6.691	1,0	-1.236	-152
42 Geologie-, Geografie-, Umweltschutzberufe	490	0,4	29,4	399	0,1	25,3	1.175	0,2	91	55
43 Informatik- und andere IKT-Berufe	2.343	1,9	34,2	6.760	2,5	60,0	4.502	0,7	-4.417	-642
51 Verkehr, Logistik (außer Fahrzeugführ.)	12.501	9,9	25,3	12.345	4,6	25,1	36.911	5,5	156	3
52 Führer von Fahrzeug- u. Transportgeräten	8.126	6,4	20,9	13.432	5,0	30,4	30.722	4,6	-5.306	-136
53 Schutz-, Sicherheits-, Überwachungsberufe	2.757	2,2	26,2	5.654	2,1	42,1	7.773	1,2	-2.897	-274
54 Reinigungsberufe	2.776	2,2	14,3	5.190	1,9	23,8	16.572	2,5	-2.414	-124

Noch Tabelle A 11: Einpendler, Auspendler, Nichtpendler, Pendlerquoten und -salden in Brandenburg nach Berufshauptgruppen 2014

Berufshauptgruppen	Einpendler			Auspender			Nichtpendler		Berufs-spezifischer Pendlersaldo	Berufs-spezifischer gewichteter Pendlersaldo
	Absolut	Anteile in %	EPQ	Absolut	Anteile in %	APQ	Absolut	Anteile in %		
61 Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe	4.809	3,8	33,1	11.994	4,5	55,3	9.711	1,5	-7.185	-493
62 Verkaufsberufe	7.318	5,8	12,8	17.002	6,4	25,4	49.904	7,5	-9.684	-169
63 Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe	2.734	2,2	14,9	5.587	2,1	26,4	15.605	2,3	-2.853	-155
71 Berufe Unternehmensführung, -organisation	14.507	11,5	17,2	39.574	14,9	36,1	69.974	10,5	-25.067	-296
72 Finanzdienstl. Rechnungswesen, Steuerberatung	3.288	2,6	13,9	14.413	5,4	41,5	20.286	3,0	-11.125	-471
73 Berufe in Recht und Verwaltung	3.266	2,6	9,4	13.106	4,9	29,5	31.344	4,7	-9.840	-284
81 Medizinische Gesundheitsberufe	7.359	5,8	11,9	18.239	6,8	25,0	54.584	8,2	-10.880	-175
82 Nichtmed. Gesundheit, Körperpfl., Medizintechn.	1.639	1,3	6,3	5.415	2,0	18,3	24.243	3,6	-3.776	-145
83 Erziehung, soz., hauswirt. Berufe, Theologie	3.237	2,6	7,5	9.024	3,4	18,3	40.190	6,0	-5.787	-133
84 Lehrende und ausbildende Berufe	4.548	3,6	28,8	4.973	1,9	30,7	11.230	1,7	-425	-27
91 Geistes-, Gesellschafts-, Wirtschaftswissenschaften	298	0,2	21,2	647	0,2	36,8	1.110	0,2	-349	-247
92 Werbung, Marketing, kaufm.-, redakt. Medienberufe	3.366	2,7	23,5	6.196	2,3	36,1	10.954	1,6	-2.830	-197
93 Produktdesign, Kunsthandwerk	262	0,2	25,4	317	0,1	29,2	769	0,1	-55	-53
94 Darstellende, unterhaltende Berufe	1.181	0,9	40,2	1.514	0,6	46,3	1.756	0,3	-333	-112
Insgesamt	126.112	100,0	15,9	266.455	100,0	28,6	666.114	100,0	-140.343	-176

Anm: EPQ = Berufsspezifische Einpendlerquote; APQ = Berufsspezifische Auspendlerquote; Berufsspezifischer gewichteter Pendlersaldo: Pendlersaldo je 1.000 Sv-Beschäftigte am Arbeitsort.

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2014; Stand: September 2015.

Quellen: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

In der Reihe IAB-Regional Berlin-Brandenburg sind zuletzt erschienen:

Nummer	Autoren	Titel
02/2016	Wiethölter, Doris; Seibert, Holger; Carstensen, Jeanette	Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge in Berlin-Brandenburg
01/2016	Jost, Oskar; Bogai, Dieter	Ausländer am Arbeitsmarkt in Berlin-Brandenburg
02/2015	Carstensen, Jeanette; Seibert, Holger; Wiethölter, Doris	Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2013
01/2015	Wiethölter, Doris; Carstensen, Jeanette; Stockbrügger, Meike	Beschäftigte aus den neuen EU-Beitrittsländern in Berlin-Brandenburg. Schwerpunktsetzung auf Grenzpendler aus Polen.
03/2014	Wesling, Mirko; Bogai, Dieter	Rückwanderung von Beschäftigten nach Brandenburg. Eine Analyse anhand der Beschäftigten-Historik des IAB.

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „IAB-Regional“ finden Sie [hier](#):

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx>

Impressum

IAB-Regional, IAB Berlin-Brandenburg
Nr. 3/2016

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Str. 104
90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit
Genehmigung des IAB gestattet

Webseite

<http://www.iab.de/>

Bezugsmöglichkeit

http://doku.iab.de/regional/bb/2016/regional_bb_0316.pdf

Eine vollständige Liste aller erschienenen Berichte finden
Sie unter
[http://www.iab.de/de/publikationen/regional/berlin-
brandenburg.aspx](http://www.iab.de/de/publikationen/regional/berlin-brandenburg.aspx)

Rückfragen zum Inhalt an:

Holger Seibert
Telefon: 030.55 55 99 5914
E-Mail: holger.seibert@iab.de

Doris Wiethölter
Telefon: 030.55 55 99 5191
E-Mail: doris.wiethoelter@iab.de